



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr. 290.

Donnerstag den 10. December

1840

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johannis bis Weihnachten 1840 vom 19ten bis einschließlich den 31. December dieses Jahres täglich, mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der Kammer-Haupt-Kasse hieselbst in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches

- 1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 2) den Kapital-Betrag,
- 3) die Anzahl der Zins-Termine und
- 4) den Betrag der Zinsen

genau nachweist, mit zur Stelle zu bringen; auch wird an die baldige Einziehung der bisher unerhobenen gebliebenen diesfälligen Zinsen hierdurch ausdrücklich und mit Hinweisung auf unsere Bekanntmachung wegen Herabsetzung der Stadt-Obligationen-Zinsen vom 27sten vorigen Monats erinnert.

Eben so werden diejenigen Stadt-Obligationen-Inhaber, welchen am verfloßenen Johannis-Termine Kapitalien gekündigt worden sind, hierdurch aufgefordert: die gekündigten Kapitalien in dem Zeitraume vom 19ten bis 31sten dieses Monats in Empfang zu nehmen, widrigen Falls diejenigen Kapitalien, welche bis zum 31sten December dieses Jahres nicht erhoben worden, sofort zum Depositorio des hiesigen Königl. Stadtgerichts werden eingezahlt werden, um den ferneren Zinsenlauf von diesen Kapitalien zu hemmen.

Breslau, den 4. December 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Bei der General-Landschafts-Kasse hieselbst werden die Pfandbriefs-Zinsen für den bevorstehenden Weihnachtstermin vom 7. Januar bis 8. Februar künftigen Jahres in den gewöhnlichen Amtsstunden gezahlt werden, nur an den Sonnabenden und an den Nachmittagen des Mittwochs wird die Kasse geschlossen sein. Die Einlösung der Rekognitionen, welche von der General-Landschaft im letzten Johannis-Termine für die zur Baarzahlung oder zum Umtausch gekündigten und eingelieferten Pfandbriefe ausgereicht worden sind, wird schon vom 24. des laufenden Monats ab bewirkt, und werden auf solche Rekognitionen zugleich die fälligen Zinsen gezahlt werden.

In denen bei der Präsentation vorzulegenden Verzeichnissen müssen die $3\frac{1}{2}$ procentigen Pfandbriefe besonders, und die $3\frac{1}{3}$ procentigen Pfandbriefe wiederum besonders zusammengestellt und aufgerechnet sein.

Breslau, den 7. Dezbr. 1840.

Schleifische General-Landschafts-Direktion.

Inland.

Berlin, 7. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Kammerherren Grafen Herrn. Pückler die Erlaubnis zu ertheilen geruht, daß ihm von dem Herzog von Braunschweig Durchlaucht verliehene Kommandeur-Kreuz erster Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen. — Des Königs Majestät haben dem Hofrath Fattenberg hieselbst den Charakter als geheimer Hofrath, und dem Polizei-Assessor Petersen, so wie den Polizei-Inspektoren Mertke und Winkler hieselbst den Charakter als Polizeirath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Maj. haben dem Kreis-Physikus Dr. Freudenberg zu Seilentricken bei seiner Entlassung aus

dem Staatsdienste den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen und das für denselben ausgefertigte Dimissoriale Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Zinngießer-Meister Karl Friedrich Michaut das Prädikat eines Hof-Zinngießer-Meisters beizulegen geruht.

Angekommen: Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, von Carolath. — Der Erb-Marschall im Herzogthum Magdeburg, Graf von Veltheim, von Harble. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Solms-Braunfels nach Braunfels.

Berlin, 7. December. (Privatmitth.) Se. Majestät der König kam gestern Mittag mit S. Maj. der Königin von Sachsen nach unserer Hauptstadt und dinirte auf dem Königl. Schlosse, wozu mehrere Gäste geladen waren. Man glaubt, daß der Hof zu Ende dieser Woche nun gänzlich für den Winter unsere Residenz beziehen wird. Uebrigens schmeicheln sich auch die Potsdamer, unser Königspaar während dieser Zeit zu weilen in ihrer Mitte zu sehen, da das dortige Königl. Schloß in bewohnbaren Zustand gesetzt wird. Nach alten Vorbereitungen, die man jetzt in Potsdam und seiner Umgebung trifft, scheint diese Stadt ein wahres Eldorado zu werden. Die große Wasserleitung, welche einst Friedrich der Große in Sanssouci anlegen wollte, wird nun gewiß ausgeführt, und der Bau dazu hat bereits begonnen. An der Spree wird eine Dampfmaschine errichtet, welche das Wasser nach dem Ruinenberg hinter Sanssouci treibt, von wo aus dann der Garten in den schönsten Partien bewässert werden soll. Auch heißt es, daß man die Pfaueninsel mit den letzteren Anlagen in nähere Verbindung bringen will, und es sollen zu diesem Behufe die dazwischen liegenden Grundstücke bereits angekauft sein. Die dazwischen laufenden Berge werden theils abgetragen, theils durchstochen, um, wie durch einen Garten, von einem Orte zum andern, lustwandelnd gelangen zu können. Die Mauern, welche die Stadt Potsdam umgeben, so soll es in dem Plane liegen, würden niedrigergerissen werden, damit Alles einen freundlicheren Anblick erhält. — Was ich früher über die Vergrößerung und Verschönerung unserer Hauptstadt erwähnte, soll nun in diesem Frühjahr, bei Erhaltung des Friedens, gewiß in Ausführung gebracht werden. Das Köpplerfeld wird in ein neu bebautes Stadtviertel verwandelt, der Landwehrgraben schiffbar gemacht, und mit der Spree durch Kanäle verbunden. Unser schöner Park, der sogenannte Thiergarten, erhält durch den Gartenraum, welchen die Jasanerie noch einnimmt, einen sehr großen Zuwachs, indem letztere nach Potsdam verlegt wird. Wie man hört, geht man mit dem Plane um, unsern Thiergarten bis nach Charlottenburg und Schöneberg auszudehnen. Bei allen diesen großartigen und bereits genehmigten Unternehmungen, ist, wie gesagt, der Friede die Hauptbedingung. Wie die politischen Ereignisse sich alle jetzt gestalten, dürfen wir wohl mit einer festeren Zuversicht der Erhaltung desselben entgegensehen, obgleich es in Frankreich nur eines einzelnen, kleinen Momentes bedarf, um den allgemeinen Frieden zu stören. Deshalb beharren wir noch in unsern Zurüstungen, so lange der gallische Hahn kräht, und die Ministerien die Bewaffnung nicht einstellen. Wenn nur erst die am 30. Nov. in Cherbourg gelandete Asche Napoleons auf den Invalidenkirchhof zur Ruhe gebracht sein wird, dann können die Männer des Friedens etwas leichter athmen. Auch hier befürchtet man, daß bei der Todtenfeier des großen Felden in Frankreich die republikanischen Gedanken noch schärfer hervortreten möchten, die ähnlich denen zur Revolutionzeit, die ganze Welt vergiften müssen. — Der hochverdiente General v. Grolman ist gestern von seiner Mission aus Wien hier angekommen, und

wird noch einige Zeit in der Residenz verweilen. Auch Hr. v. Radowiz, welcher mit einer ähnlichen Sendung in München, Stuttgart und Karlsruhe sich gegenwärtig aufhält, wird in kurzem zurück erwartet. Da ich gerade von letzterem spreche, so muß ich zu meinem jüngsten Berichte ergänzen, daß sowohl dieser höchst gebildete Offizier als auch der Geheimen Kabinetsrath Müller den ehrenvollen Auftrag erhalten haben sollen, die Papiere der verstorbenen Majestät zu ordnen, so daß sie der Öffentlichkeit übergeben werden können. — Bemerkenswerth ist es, daß alle hohe Staatsstellen, die unter der jetzigen Regierung besetzt worden sind, von Bürgern eingenommen wurden. — Der Kammergerichts-Präsident und Geh. Ob.-Revisionsrath des rheinischen Kassationshofes, Hr. Eimbeck, ist vorgestern, nach einem kurzen Krankenlager, hier mit Tode abgegangen. Derselbe war auch Mitglied des Staatsrathes und einer unserer verdienstvollsten Juristen.

Posen, 27. Nov. Wenn in manchen Zeitungen seit einigen Wochen wieder viel von den kirchlichen Angelegenheiten gesprochen wird, so bleiben wir wenigstens ganz unberührt davon. Bei uns scheint der Streit vollständig erledigt, und wenn der katholische Clerus die Einsegnung gemischter Ehen unter allen Umständen von der Hand weist, so hat sich auch in dieser Hinsicht von selbst eine neue Praxis gebildet, gegen welche jener Clerus nichts einwenden kann, indem selbst die evangelische Geistlichkeit streng verpflichtet ist, ein gemischtes Brautpaar auf alle Mißverhältnisse, die möglicherweise aus einem solchen Bündnisse hervorgehen können, genau aufmerksam zu machen, und auf diese Weise eine leichtfertige Eingehung gemischter Ehen zu verbieten. Hr. v. Dunin lebt, gleich den übrigen Prälaten des Doms, sehr zurückgezogen, und verkehrt nur mit wenigen ihm befreundeten Familien unserer Stadt. Am 4. und 11. Konsekrierte er die beiden neuerbauten katholischen Kirchen zu Wittkowo und Kędzierzyn, und ertheilte am erstern Orte am 5. und 6. das Sakrament der Firmung, wobei 9 bis 10,000 Menschen aus verschiedenen, zum Theil weit entfernten Gegenden versammelt waren. — Von kriegerischen Rüstungen nimmt man so wenig in unserer Stadt, als in der ganzen Provinz, bis jetzt das Geringste wahr. Der Bau unserer Festung schreitet inzwischen rüstig vorwärts, doch dürfte bei dem großen Umfang noch manches Jahr bis zu deren Vollendung vergehen. Gegenwärtig ist bei uns eine Gesellschaft reicherer Polen damit beschäftigt, in der schönsten Gegend der Stadt einen großartigen Bau auf Aktien auszuführen, der im Erdgeschoß einen vollständigen Bazar, im ersten Stock eine Menge Zimmer und Säle zu Ballen, Messourcen, Billards, Lesevereinen und andern Assemblies, und im zweiten Stocke die nöthigen Lokale zu einem Gasthause ersten Ranges enthalten wird. Der Bau ist bis auf die innere Ausschmückung der Zimmer und den äußern Abpus vollendet und gereicht der Stadt zu einer besondern Zierde. (N. N. Z.)

Köln, 4. Dez. Se. Exc. der Wirkliche Geheimen Rath und Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr Freiherr von Bodelschwingh, traf gestern Abends hier ein und wird sich nach kurzem Aufenthalte zunächst nach Aachen begeben.

Trier, 1. Dez. Des Königs Majestät haben geruht, der Stadt Berncastel bei Gelegenheit der Allerhöchstdemselben überreichten Donations-Urkunde über die Schloßruine Landsbut ein Geschenk von 500 Rthl. für die Hilfsbedürftigen zu machen, und darin der Rheinprovinz einen neuen Beweis Ihrer Huld gegeben.

Deutschland.

Mainz, 3. Dec. Eine von unserer Forstbehörde ausgegangene Anordnung verbietet Anerkennung. Der Gebrauch, zu Weihnachten Christbäume zu pflanzen, gab in frühern Jahren hier stets Anlaß zur Vertil-

gung einer Menge junger Fichten- und Tannenbäume. Man hieb die Kronen ab, riß sie oft mit der Wurzel aus und richtete, um wenige Kreuzer zu erhalten, einen unersetzlichen Schaden an. Verbote halfen nichts, im Gegentheile, je strenger die Aufsicht war, desto größer der Gewinn, weil nun die Waare theurer wurde. Die Forstbehörde hat daher sehr klug gethan, daß sie dadurch, daß sie selbst Christbäume hauen und sie auf dem Markte zu billigen Preisen feil bieten läßt, dem Uebel entgegentritt; denn nun hört die vorzügliche Anlockung, die zu großem Verdienste, auf. Dadurch aber, daß die hiesige Polizeibehörde angewiesen ist, Jeden, der Christbäume zum Verkaufe anbietet, anzuhalten, sich durch Zeugniß der Forstverwaltung oder seiner Bürgermeister über deren rechtlichen Besitz auszuweisen und im Falle er dieses nicht darthun kann, ihn als Frevler den Gerichten zuzuweisen, wird es rein unmöglich werden, aus einem Diebstahle der Art noch irgend einen Vortheil zu ziehen. (F. S.)

Mannheim, 4. December. Das heutige Journal enthält nachstehenden Brief: „Karlsruhe, den 30. November 1840. Mein Herr! Ich habe den Brief erhalten, welchen Sie mir die Ehre erzeigten, am 28ten d. M. an mich zu richten, um mir in einem Wechsel zu weitaußend Fr. auf Paris zu übermachen, welche als Ertrag der Subscription der bei der Redaction Ihres geschätzten Blattes, zu Gunsten der Opfer der Ueberschwemmung, die einen großen Theil der Departements des süblichen Frankreichs verheert hat, eröffnet worden ist. Indem ich Ihnen den Empfang dieser edelmüthigen Gabe von den Bewohnern Mannheims anzeige, beileide ich mich, nicht nur im Namen der Opfer der Ueberschwemmung, sondern im Namen von ganz Frankreich die lebhafteste Anerkennung, welche einem so edlen Verfahren gebührt, zu bezeugen. Das Beispiel, welches bei dieser Gelegenheit die Stadt Mannheim giebt, macht den philanthropischen Gefühlen, welche ihre Bewohner beleben, Ehre, und wird nicht verfehlen, in Frankreich die lebhafteste Sympathie zu erregen. Solche Gesinnungen, mein Herr, steigern eher die Vaterlandsliebe, statt solche zu schwächen, und sie sind von allen rechtschaffenen Menschen und den Patrioten aller Länder verstanden und gewürdigt. Belieben Sie, mein Herr, das Zeugniß meiner Erkenntlichkeit zur Kenntniß der Herren Subscribenten zu bringen, sei es durch Bekanntmachung dieses Briefes in Ihrem Journal oder auf jede andere Weise, die Sie für angemessen finden, und genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Der bevollmächtigte Minister Frankreichs, Marquis d'Eyragues.“

Krozingen, Bad. Amt Staufen, 27. Nov. Gestern passirten etwa 50 preuß. Soldaten, aus dem zu Preußen gehörenden Canton Neufchatel kommend, hier durch. Dem Vernehmen nach sollen sie schnell einberufen worden sein. (K. S.)

Kassel, 2. Dez. Man zweifelt hier allgemein, daß die Stände die bisher zur Unterhaltung des kurfürstlichen Hoftheaters bewilligten 12 000 Rthl. auch für die neue Finanzperiode genehmigen werden; die diesfällige kurfürstliche Proposition ist bereits den Ständen vorgelegt und soll bei denselben wenig Anklang finden. (L. S.)

Hannover, 4. December. Die hiesige Zeitung enthält eine amtliche Bekanntmachung, der zufolge vom 15ten d. M. an die Pistolen bei der Annahme in den öffentlichen Kassen auf 5 Rthlr. 8 Gr. herabgesetzt werden. — In Hameln ist am 25. November das Erinnerungsfest der Einführung der Reformation unter allgemeiner Theilnahme feierlichst begangen worden.

Großbritannien.

London, 2. Dezember. Ihre Majestät die Königin fühlte sich, dem Vernehmen nach, vorgestern schon wieder so stark, daß sie mehrere offizielle Dokumente unterzeichnen konnte.

Die hiesigen Blätter theilen ein Schreiben des Französischen Conseils-Präsidenten, datirt vom 24. November, an einen Herrn Lloyd mit, der ihm ein Pamphlet, betitelt „Adresse eines Engländers an die Französische Nation“, übersandt hatte. Das Pamphlet, für dessen Einsendung der Marshall dankt, bringt die Tage seiner Mission nach England in Erinnerung und veranlaßt ihn zur Erneuerung des Wunsches, daß eine beständige Allianz zwischen Frankreich und England stattfinden möge. „Diese Wünsche“, heißt es in dem Schreiben des Marshalls, „äußere ich noch, trotz der in Europa entstandenen augenblicklichen Mischlichkeiten, die ich bald beigelegt zu sehen hoffe. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich die Ehre hätte, zu diesem großen Werke in dem Amte beizutragen, zu welchem das Vertrauen des Königs mich jetzt berufen hat.“

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Der Moniteur enthält eine Königl. Verordnung, wodurch die National-Garde in der Stadt Carcassonne, Departement Aude, aufgelöst wird, weil sich zur Wahl der Offiziere, Unteroffiziere und Stellvertreter bei manchen aus 120—

160 Mann bestehenden Compagnien nur 12 Wähler eingefunden hatten und der von dem Pairshofe verurtheilte Armand Barbès mit 32 Stimmen unter 42 zum Chef der National-Garde erwählt wurde.

Während die hitzige Stimmung gegen England aus allen Debatten hervorleuchtet, und man nichts thut, um dieselbe im Volke zu mäßigen, werden alle verständige Leute sehr peinlich berührt von der feindlichen Stimmung, die man in Deutschland durch die Schuld der radikalen Presse und der der Linken gegen Frankreich provocirt hat. Man wünscht sehnlichst, jedes Mißverständniß der Art beseitigt zu sehen. Besonders auffallend ist unter Andern, was von den Vereinen der Handwerker in Bremen und andern freien Städten, und von deren unmittelbarer Verbindung mit Paris von der deutschen Presse gesagt worden ist. Die Behörde hat es sogar angemessen gefunden, selbst hieort Nachforschungen über etwaige Verbindungen dieser Art anzustellen. Mehrere Handwerker, die früher den hier bestehenden deutschen Vereinen angehört, sind deshalb befragt worden. Einstimmig ist die Antwort gewesen, daß an einen solchen direkten Verkehr jetzt nicht mehr zu denken sei. Die derartigen Bewegungen in Deutschland kämen aber natürlich daher, daß sehr viele von den deutschen Handwerkern, die zur Zeit in Paris gewesen, wo sie von gewissen deutschen Freiheitsaposteln in den bekannten Zusammenkünften auf dem Montmartre und an anderen Orten bearbeitet wurden, seit der Zeit in ihre Heimath zurückgekehrt seien. Namentlich hätten sie einen eigens für die deutschen Handwerker ausgearbeiteten politischen Katechismus mitgenommen u. diese Idee in ihrem Vaterlande verbreitet. Daß gerade in Bremen und an andern ähnlichen Orten die Wirkung dieser Art von Propaganda sich vorzugsweise gezeigt, käme wahrscheinlich daher, daß dort Senat und Behörden die Handwerker noch im alten Geiste geringschätzig und barsch behandelten und sie stets, wenn sie wegen Pässen oder ähnlichen Angelegenheiten mit ihnen zu thun, mit dem verächtlichen „Er“ anredeten; das müsse besonders Leute verletzen, die an die höfliche Weise der Franzosen, an das „Monieur“ und andere humane Formen gewöhnt gewesen seien, und sie müßten den Contrast um so bitterer und schmerzlicher fühlen u. dieselben Gefühle ihren daheim gebliebenen Kameraden mittheilen. Mich haben diese so simplen und naiven Angaben über dergleichen Mißgriffe in Deutschland, hier am Ort und fremden Behörden mitgetheilt, so frappirt, daß sie mir als höchst charakteristische Züge der Verhältnisse beider Länder der öffentlichen Mittheilung sehr würdig erscheinen. (L. A. S.)

Die von dem Prinzen von Joinville kommandirte Fregatte „Belle Poule“ ist bekanntlich (s. neueste Nachrichten in der gestr. Brsl. Ztg.) mit der Asche Napoleons am Bord, am 30. Novbr. um 5 Uhr Morgens auf der Rhede von Cherbourg vor Anker gegangen. Der Prinz hat nachstehenden, von demselben Tage datirten Bericht an den Marine-Minister gesandt: „Mein Herr! Wie ich die Ehre hatte, Ihnen zu melden, verließ ich am 14. September Bahia, segelte längs der Küste von Brasilien und da der Ostwind in Nordost- und Nordwind überging, so konnte ich schnell den Meridian von St. Helena erreichen, ohne daß ich nöthig hatte, den Parallellkreis von Lat. 28 S. zu überschreiten. Als ich jenen Meridian erreicht hatte, wurde ich durch Windstillen und widrige Winde etwas aufgehalten. Am 8. Oktober ging ich auf der Rhede von Jamestown vor Anker. Die Briggs „Dreife“, welche von dem Herrn Vice-Admiral von Macau abgesandt worden war, um der „Belle Poule“ einen Koosfen aus dem Kanal zuzuführen, war am Abend vorher angekommen. Da dieses Schiff mir keine neuen Instruktionen überbrachte, so beehrte ich mich, die mir früher ertheilten Befehle auszuführen. Meine erste Sorge war, dem Gouverneur der Insel, General Meddmore, von der Ankunft des Königl. Kommissars, Herrn von Chabot, in Kenntniß zu setzen. Diese Herren hatten, ihren resp. Instruktionen gemäß, die Art der Ausgrabung und des Transports der Asche an Bord der „Belle Poule“ anzuordnen. Die Ausführung dieser Anordnungen wurde auf den 15. Oktbr. festgesetzt. Der Gouverneur hatte die Leitung der Ausgrabung und Alles dessen, was auf Englischem Gebiete stattfinden sollte, übernommen; ich dagegen bestimmte in einem am 13. Oktober erlassenen Tagesbefehl diejenigen Ehrenbezeugungen, die am 15ten und 16ten Oktober von der unter meinem Befehl stehenden Division veranstaltet werden sollten. Die Französischen Kauffahrtei-Schiffe „la Bonne Amie“, Capitain Gallat, und „l'Indien“, Capitain Truquell, schlossen sich uns bereitwillig an. Am 15. um Mitternacht begann die Ausgrabung in Gegenwart des Französischen Kommissars Herrn von Chabot und des Englischen Kommissars Capitains Alexander; der Letztere leitete die Arbeiten. Da Herr von Chabot der Regierung einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten abstaten wird, so kann ich die Einzelheiten hier übergehen; ich will daher nur bemerken, daß der Sarg um 10 Morgens bloßgestellt ward. Nachdem man ihn unbeschädigt herausgenommen, wurde er geöffnet, und die Leiche fand sich über alle Erwartung gut erhalten. In diesem feierlichen Moment, bei dem Anblick der so kenntlichen

Asche desjenigen, der so viel für den Ruhm Frankreichs gethan, bemächtigte sich Aller eine tiefe Rührung. Um 3 1/2 Uhr verließen die Kanonen der Fregatte, daß der Leichenzug sich nach der Stadt Jamestown in Bewegung gesetzt habe. Die Miliz und die Garnison glänzten dem Wagen voran, der mit einem Leichentuche bedeckt war, dessen Zipfel die Generale Bertrand und Gourgaud und die Herren La Cases und Marchand trugen; die Behörden und die Einwohner folgten dem Zuge. Die Kanonen der Fregatte beantworteten die Schüsse der Fregatte von Minute zu Minute; seit dem Morgen waren die Raizen entblößt, die Flaggen auf halbem Mast und alle sowohl Französischen als fremde Schiffe, ahmten diese Zeichen der Trauer nach. Als der Zug am Quai erschien, bildeten die Englischen Truppen ein Spalier, und der Wagen näherte sich langsam dem Strande. Am Meeres-Ufer, da, wo die Englischen Linien enden, hatte ich die Offiziere des Französischen Geschwaders um mich versammelt. In tiefer Trauer und mit entblößtem Haupte erwarteten wir die Ankunft des Sarges; zwanzig Schritt von uns hielt derselbe an, der General-Gouverneur näherte sich mir und übergab mir, im Namen seiner Regierung, die Asche des Kaisers Napoleon. Sogleich wurde der Sarg in die Schaluppe der Fregatte herabgelassen, und nun fühlten sich Alle aufs tiefste ergriffen, denn der Wunsch des sterbenden Kaisers begann, sich zu erfüllen: seine Asche ruhte unter der National-Flagge. In diesem Augenblicke verschwand jedes Trauerzeichen. Dieselben Ehren, mit denen er im Leben empfangen worden, erwies man auch seinen sterblichen Ueberreste, und unter dem Kanonendonner der Schiffe, die mit ihren Flaggen geschmückt und deren Mannschaften auf den Raizen waren, fuhr die Schaluppe, von den Böten aller Schiffe begleitet, langsam nach der Fregatte hin. Am Bord angekommen, wurde der Sarg von den auf dem Quaterdeck in zwei Reihen aufgestellten Offizieren empfangen und auf ein Trauer-Gerüst niedergelegt. Sechzig Mann, von dem ältesten Leutnant der Fregatte kommandirt, bildeten die Ehrenwache. Obgleich es schon spät war, so wurde doch der Segen gesprochen, und die Leiche blieb die ganze Nacht hindurch ausgestellt; der Herr Amosnier und ein Offizier wachten bei derselben. Am 16. um 10 Uhr Morgens versammelten sich die Offiziere und die Mannschaften der Französischen Kriegs- und Handelschiffe am Bord der Fregatte, wo ein feierlicher Trauer-Gottesdienst stattfand. Nach Beendigung desselben wurde die Leiche in das Zwischendeck hinabgelassen, wo ein Trauergerüst errichtet war. Am Montag war Alles vorüber und die Fregatte segelfertig; allein die Anfertigung der Protokolle erforderte zwei Tage und erst am 18. Oktober Morgens konnten die „Belle Poule“ und die „Favorite“ unter Segel gehen. Auch der „Dreife“ ging gleichzeitig nach seinem Bestimmungsort ab. Nach einer glücklichen und leichten Fahrt habe ich heute früh um 5 Uhr auf der Rhede von Cherbourg die Anker ausgeworfen. Genehmigen Sie, u. s. w. — Der Capitain der „Belle Poule“ F. d'Arlesans.

Die feierliche Beisetzung der Asche Napoleons soll auf den 27. oder 28. festgesetzt worden sein, da die nöthigen Vorbereitungen nicht eher beendet werden können.

Die Nachricht von der Ankunft der Asche Napoleons in Cherbourg hat die Spekulanzen im Schrecken gesetzt, da sie fürchten, daß die Beisetzung zu ernstlichen Manifestationen Anlaß geben möchte. Auch die Rede des Herrn Berryer (s. gestr. Ztg.) hat große Sensation unter den Börsenmännern erregt, die an die Möglichkeit eines Sturzes des Ministeriums vom 29. Oktober zu glauben anfangen. Die Rente war daher sehr ausgebaut, und schloß zu 78.90.

Strasburg, 1. Dezember. Dr. Wirth ist mit dem Herausgeber der Zeitung „Elsas“ in einen Streit gerathen, indem Wirth behauptet, Elsas und Lothringen müßten mit Deutschland wieder vereinigt werden. Nunmehr ist auch zu melden, daß Wirth in der von ihm zu Constanz (Baden) herausgegebenen Volkshalle eine förmliche Herausforderung an den Herausgeber des Elsas abdrucken ließ, welche anzunehmen dieser jedoch öffentlich abgelehnt hat, indem er seinen Gegner, falls er sich beleidigt erachte, an die Gerichte verweist.

Das Elsas enthält folgendes Raisonnement: „Wenn wir die herbe Art, womit die Journale den Adressenentwurf behandeln, nicht tadeln können, so können wir doch nicht umhin, die lärmenden Aeußerungen eines Theiles der Deputirten-Kammer mit Ernst zu bekämpfen. Dies ist nicht das Benehmen einer Versammlung von Männern, denen die Interessen des Landes anvertraut sind. Schreiben, schimpfen und hell auflachen beweist nichts, als die Demonstration von Männern, welche sich solcher Unordnung schuldig machen. In tiefer Stille und mit gewissenhafter Aufmerksamkeit sollte eine so wichtige Diskussion stattfinden, welche in diesem Augenblicke die Besorgnisse von Europa in Anspruch nimmt.“

Belgien.

Baron de Staffart, der bekanntlich von der katholischen Partei in Belgien fortwährend ver-

folgte Großmeister der Freimaurerlogen, hat ein Schreiben an den Courrier de la Meuse gerichtet, aus dem hervorgeht, daß dieses Journal vor kurzem mehrere Angriffe gegen denselben enthielt und alle Nummern, in denen dergleichen Artikel standen, direkt an die holländischen Minister sowie an das diplomatische Corps in Turin sandte, wo Baron Staffart sich damals als belgischer Gesandter befand. Nachdem Baron Staffart auf das Unwürdige einer solchen Verfolgungssucht hingewiesen, fährt er in seinem Schreiben fort: „Die Freimaurerei ist in Belgien noch, was sie unter der österreichischen Regierung war, als alle glorreichen Namen unsers Vaterlandes, selbst Bischöfe, ihr angehörten. Sie ist noch, was sie unter der holländischen Herrschaft war, als die Logen, die der päpstliche Stuhl damals als bloße Wohlthätigkeits-Verbrüderungen zu betrachten der Geistlichkeit befohl, Fragen zu erörtern ablehnten, die den Glauben unserer Väter beeinträchtigen könnten. Die Freimaurerei wird in Belgien stets sein, was sie sein muß und was sie in Frankreich ist, wo ihr oberster Großmeister vor kurzem noch der glorreiche Marshall Macdonald war und die muthigen Vertheidiger des unglücklichen Ludwig XVI., Desfeze und Tronchet zu ihren Mitglidern gehörten.“ Zum Schlusse weist Baron Staffart dann noch darauf hin, daß alle öffentlichen Handlungen seines Lebens für seine redliche Gesinnung bürgen und daß man die Äußerungen einzelner Freimaurer diesem Institut selbst eben so wenig zum Vorwurf machen dürfe, wie die Äußerungen einzelner Christen der ganzen Religion.

Schw e i z.

Solothurn, 30. November. In der „Schilzwache“ läßt sich eine Stimme vom Fuße des Jura hören, die meint, jetzt sei der Zeitpunkt da, wo Männern aus allen katholischen Gauen, aus Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Freiburg, Solothurn, Aargau, St. Gallen, Glarus, Bünden, Appenzell, dem katholischen Jura, Wallis, Tessin u. zusammenzutreten müssen; denn bald rücke vielleicht der Tage heran, wo eine große katholische Volksversammlung notwendig werde, um einen Bund der katholischen Eidgenossenschaft zur Aufrechterhaltung der Religion und der Freiheit unserer Väter zu schließen, und so die Angriffe der Propaganda-Fraktion (?) kräftig niederzuschlagen!

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 9. Decbr. Unter den diesjährigen Weihnachts-Ausstellungen wird, durch ihr geschmackvolles Lokal begünstigt, sich die der Gredig'schen Konditorei gewiß zahlreiche Freunde erwerben. — In einem geschmackvoll arrangierten Zelte wird uns ein ganzes Heer der niedrigsten und possirlichsten Figuren entgegenlächeln und uns verführen, einen Theil derselben als Gesellschafter oder zur scherzhaften Uebertrachtung mit uns zu führen. Auch die Bonbons in den geschmackvollsten Pariser Papieren eingehüllt, werden für den Christbaum höchst willkommene Früchte bieten.

Auch der zweite Tag der großen Lossener Jagd ist sehr ergiebig gewesen. Es sind zusammen an beiden Tagen über 1700 Hasen geschossen worden. Die Zahl der Schützen belief sich über hundert.

Karl v. Holtei sagt in seinem gestern angeführten Werke „Briefe aus Grafenort“: „Wenn man sich in der deutschen Welt umschaut, erblickt man doch überall Schlesiener. Lessing, Hübner, Böhmisch u. fallen durch ihre Kunstwerke so recht eigentlich in die Augen und Riß hat seine Amazonengruppe zur Volksfackel gemacht. Raupach beherrscht das Drama, die Bühne, auf der, als Vertreter zweier Mäusen, Seidelmann und Beckmann stehen. Talente wie Zedlig, Gaudy, Eichendorff, Heintz, Wenzel u. A. haben einen schönen lyrischen Klang. Laube glänzt im Gebiete, welches er sich selbst schuf, bald Dichter, bald Publizist, und Wilhelm Alexis würde ich anerkennen, auch wenn er nicht mein langjähriger Freund wäre. — Was die Musik betrifft, lassen Sie uns wünschen und hoffen, daß unser lieber junger Freund Eduard Frank seinen Namen auf den Schwingen der Töne recht weit über die heimischen Grenzen trage! Und für die Kritik steht dann Herr Dr. Wolfgang Menzel — freilich sehr zweideutig — da.“

Oberschlesische Eisenbahn-Angelegenheit.

Herr E. G. Kopisch hat in Nr. 282 dieser Zeitung einen Vorschlag zur Vermittlung der beiden, oder vielmehr der drei verschiedenen Ansichten über die beste Richtung der Oberschlesischen Eisenbahn von Oppeln aus veröffentlicht, welcher in der That gewiß eben so gut gemeint ist, als dem Anschein nach Ziel für sich hat; indem derselbe nämlich vorschlägt: diese Bahn von Oppeln aus im Oberthale fort bis Cosel zu führen, dann aber dieselbe zu theilen und den einen Arm derselben dort über die Oder nach Gleiwitz und Königshütte zum Anschluß an die frü-

her projectirte Bahnlinie nach Myslowitz, den andern aber über Ratibor und Obergberg zum unmittelbaren Anschluß an die Ferdinands-Nordbahn zu bauen, und dadurch die Fracht- und Transport-Gegenstände aller drei bisher in Rede gestellten Bahnrichtungen über Malopane, über Gleiwitz und über Ratibor möglichst auf Einer zu concentriren; was offenbar deren Ertrag unendlich erhöhen müßte.

Es kommt nun darauf an, genauer zu prüfen, in wie weit diese Absicht durch die vorgeschlagene Richtung der Bahn auch wirklich erreicht werden kann und was sonst etwa noch für oder gegen dieselbe spreche; und indem Unterzeichneter bei dem Versuch dieser Prüfung sich auf die Data bezieht, welche er in einem frühern Aufsatz in dieser Zeitung hinsichtlich der auf der Bahn, wie sie früher projectirt war, zu gewärtigenden Transport-Gegenständen, aufzustellen gewagt hat, würden sich in dieser Hinsicht folgende Resultate herausstellen.

Was zunächst die Vergleichung der beiden Bahnlinien einerseits über Malopane und Tarnowitz, und andererseits über Cosel und Gleiwitz hinsichtlich des Kosten-Punktes und der zu gewärtigenden Transport-Frequenz auf beiden anbelangt; so wäre in ersterer Hinsicht zu bemerken, daß zwar die Obergbrücke bei Cosel vielleicht etwas weniger zu bauen kosten würde, als jene bei Oppeln, daß auch auf der Bahnrichtung über Cosel und Gleiwitz theilweise geringere Terrain-Hindernisse zu gewärtigen, als auf der über Malopane u., indem der schwierige Uebergangspunkt in der Gegend von Tarnowitz vermieden werden würde, daß aber dagegen die Bahnlinie volle 3 Meilen weiter sein und daher der Kosten-Punkt hinsichtlich derselben jedenfalls höher zu stehen kommen würde, zumal auch das Terrain auf dieser Linie meist weit höher bezahlt werden müßte.

Hinsichtlich des zweiten Punktes der Bahn-Frequenz nämlich aber würden sich auf der Bahn über Cosel und Gleiwitz im Vergleich der über Malopane und Tarnowitz folgende Abweichungen herausstellen:

1. Von dem als dem Transporte auf der Eisenbahn nach meiner frühern Annahme zufallenden Eisen-Verkehr von zusammen ungefähr 620,000 Ctr. jährlich würde zunächst der Bahnlinie über Cosel von Oppeln aus fast das sämmtliche auf den königlichen und Privat-Hütten der Kreise Oppeln, Rosenberg, Lublinitz, Groß-Strehlitz und eines Theiles von Beuthen producirte Eisen, welches mindestens auf 320,000 Ctr. anzunehmen, abfallen.
2. Würde auf dieser Bahnlinie der von mir für die früher intendirte Bahn auf mehr als 2 Millionen Centner angenommene Zwischen-Transport der Materialien für dieses Eisen-Erzeugniß an Eisen, Kohlen u. zum größten Theile wegfallen, oder wenigstens mit Rücksicht auf den Bedarf der Slawentschäger Werke, auf ein Viertel obiger Annahme, also auf ungefähr 500,000 Ctr. sich reduciren.
3. Würde dieser Bahnlinie der für jene früher intendirte, von mir veranschlagte jährliche Holz-Transport von 5 bis 600,000 Ctr. aus denen vorzugsweise holzreichen und für die Holz-Production gleichsam von der Natur selbst bestimmten Kreisen Oberschlesiens in die holzarmen hinter Oppeln, gänzlich fehlen.

Alle übrigen Transport-Gegenstände der frühern Annahme aber auch bei der Bahnrichtung über Cosel im Wesentlichen dieselben bleiben.

Dieser Bahnrichtung würden dagegen als neu und eigenhümlich noch zutreten:

1. Die Eisen-Production der Gleiwitzer und Schlawentschäger Hüttenwerke, so wie noch einiger kleiner Privat-Hütten in jener Gegend, zusammen etwa in einem jährlichen Betrage von gegen 200,000 Ctr.
2. Der Getreide-Transport aus dem Coseler, Probschäger und Ratiborer Kreise, der schwer zu schützen ist, jedoch vielleicht auch jährlich im Durchschnitt 4 bis 500,000 Ctr. ausmachen dürfte.
3. Die Gewisheit des gesammten Mährisch-Oesterreichischen und Wiener Verkehrs an Personen und Waaren-Transporten, der bei der Bahnrichtung von Oppeln über Malopane und Tarnowitz wegen des starken Umweges einigermaßen gefährdet erscheint, und der Verkehr von Personen und Waaren zwischen Oppeln und Ratibor und dessen Umgegend, was zusammen etwa einen Gegenstand von etwa 6 bis 8000 Personen und 100,000 Ctr. Frachtgütern ausmachen kann.
4. Endlich der Kohlen-Bezug aus den Hultschiner Kohlen-Gruben, einerseits sowohl nach Breslau und den Gegenden bei und hinter Oppeln, als andererseits ins Oesterreichische zum Bedarf der dasigen Eisenbahn selbst, als auch anderer Consumenten, dessen Ausdehnung und ungefähren Betrag zu schätzen sich Unterzeichneter außer Stande

fühlt, da ihm insbesondere die Wissenschaft darüber fehlt, in wie weit und bis zu welchem Umfange wohl auf die Ausdauer und Mächtigkeit des Kohlenlagers in jener Gegend zu rechnen sei; welches aber ein Haupt-, und doch bis jetzt fast gar noch nicht gehörig berücksichtigter Incidenz-Punkt bei der endlichen Bestimmung der zu wählenden Eisenbahnlinien sein dürfte. Denn sollte sich eine genügende Ausdehnung und Mächtigkeit jener Kohlenlager herausstellen, so würde der Kohlen-Transport und Bezug von dort aus, wegen geringerer Weite jedenfalls billiger kommen, als der aus der Gegend von Königshütte und Myslowitz, und daher ein vorzüglich wichtiges Motiv für eine dann jedenfalls und vorzugsweise von Oppeln aus nach Obergberg zu richtende Eisenbahnlinie abgeben, und dadurch selbst der Nothwendigkeit einer Eisenbahn-Verbindung von Cosel aus über Gleiwitz nach Königshütte u. einigermaßen in den Hintergrund rücken, zumal wenn man dabei noch in Anschlag bringt, daß ja Gleiwitz und dessen Umgegend durch die so kostbare Anlage des Klobitz-Canals bereits seit länger einen Abzugsweg für ihre schweren Produkte, und durch die große Kunststraße nach Krakau und Galizien für alle Uebrigen besitzen und daher wohl allenfalls der Eisenbahn noch entbehren könnten.

Wenn man andererseits aber erwägt, welche Menge von Transport-Gegenständen nach obiger Auseinandersetzung auch beim Bau der Bahn von Oppeln nach Obergberg und dem dadurch wahrscheinlich werdenden Wegfall des Kohlen-Transportes aus der Gegend von Königshütte und Myslowitz und des Wien-Vestreichischen Waaren- und Personen-Verkehrs, dennoch dem früher intendirten Bahnzuge von Oppeln über Malopane und Tarnowitz u. nach Dwiniencin u. verbleiben würde, welche keinesweges, wie oben gezeigt, in gleichem Maße einer Eisenbahn-Verbindung von Cosel aus über Gleiwitz nach Königshütte zufallen würde, welche immer noch gewiß vollkommen ausreichend ist, die Kosten dieser Bahn genügend zu decken und zu verzinsen. Wenn man ferner in Erwägung zieht, wie viel die bisher von Natur und Menschen so stiefmütterlich behandelten Gegenden der ganzen rechten Oberseite Oberschlesiens durch die wirkliche Anlage dieser Bahn in jeder Hinsicht gewinnen, und bei deren Nichtanlage für immer verlieren würden, so stellt sich wohl gewiß die Ansicht als die beste und vorzüglichste heraus: daß man immerhin bei dem Baue der Bahn auf jener Linie beharren, jedoch eben so nicht minder wenn immer möglich, auch die Bahnlinie von Oppeln aus nach Obergberg gleichzeitig auszuführen suchen, und um dies zu bewerkstelligen, alles Mögliche aufzubieten suchen müsse, und daß nur im höchsten Nothfalle, wenn auf keine Weise die nöthigen Gelder auslänglich für keine der beiden Bahnen zu beschaffen, die von Hrn. Kopisch vorgeschlagene Bahnlinie mit zwei Flügeln von Cosel, oder besser von Biesrawa aus zu wählen sei.

E. v. K.

Ein Korrespondent des Schwäbischen Merkurs meldet aus Schlessien vom 24. November: „Fast zum Lachen werden die Berathungen über die in unserer Provinz zu führenden Eisenbahnen, die man bald so, bald so führen will, und wozu immer noch nicht die ersten Anfänge gemacht werden. Unsere meisten Kapitalisten geben ihr Geld aber nicht eher her, als bis sie völlig sicher sind, es hoch verzinst zu bekommen. — Besser als mit solchen öffentlichen geht es mit Privat-Unternehmungen, wovon ich nur die Flachspinn-Maschinen und die Trodenmehlmühlen nennen will. Von erstern sind bereits vier in ausgedehntem Betriebe und arbeiten mit großem Gewinn; von den andern zählen wir schon gegen zehn, die alle gute Geschäfte machen und für das Publikum die größte Wohthat sind, weil sie den Uebermuth der bisherigen Müller zügeln. Die meisten sind auf Wasser und nur einige auf Dampfkraft gestellt.“

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 3. Dezember. (Privatmittheilung.) Folgendes ist ein vollständiger Auszug aus den Verhandlungen der Deputirten-Kammer bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung. Herr Remusat, Minister des Innern unter dem 1. März, eröffnete sie in einer Wiederholung der Argumente, die Herr Thiers zur Vertheidigung seiner Politik vorgebracht; der ganze Vortrag des Herrn Remusat ist eine treue, aber schwache Copie der Vorträge des Herrn Thiers, wir halten es daher für überflüssig, sie zu analysiren oder auszuziehen. Herr Garnier Pages folgte ihm auf der Rednerbühne. Der geistreiche und witzige Republikaner verschwendete nach alter Weise seine Epigramme an alle Kabinette und wollte übrigens das Grundübel der gegenwärtigen Lage Frankreichs darin finden, daß kein Ministerium freithätig handeln könne, da sich ihm „ein höherer Wille“ fortwährend entgegensetze. Ueber die Frage selbst hat der Redner wenig Bedeutsames und noch weniger Neues zu sagen ge-

wußt. — Hr. Guizot nahm nach ihm das Wort, um gegen das unparlamentarische Verfahren des Hrn. Garnier Pages zu protestiren. — Dem Minister des Aeußern folgte Herr de Sivré, der einen kurzen Vortrag von keiner Bedeutung hielt. — Nach ihm nimmt Herr Mauguin das Wort. So viel wir aus dem ersten Theile seines Vortrags erfahren, hat Herr Mauguin, der sonst so gern und so viel, aber auch so oberflächlich über die äußern Angelegenheiten spricht, diesmal die orientalische Frage genauer studirt, als es sonst seine Gewohnheit ist. Er betrachtete die orientalische Frage vom höhern Standpunkt der europ. Politik, sah in dem Vertrag vom 15. Juli nicht das Ende, sondern nur den Anfang ihrer Lösung, in der europäischen Coalition keine heilige Allianz, in der Isolirung Frankreichs keinen Nachtheil für dieses, in dem Vertrag des 15. Juli keine Absicht zur Theilung des osmanischen Reichs. Den Grund jenes Vertrags und der Isolirung Frankreichs, die er nichtsdestoweniger bedauert, findet er in der falschen Politik der französischen Regierung, vorzugsweise während des ersten März. Da Herr Mauguin seinen Vortrag erst morgen vollendet, so wissen wir noch nicht, auf welche Schlüsse er hinauskommen wird. — Herr Garnier Pages: „Ich betrete, meine Herren, die Tribüne nicht, um eine erschöpfte Diskussion von Neuem zu beginnen. Mein Streben ist ein schwierigeres; denn ich will der Kammer sagen, was vielleicht noch Niemand zu sagen gewagt, und weiß im Voraus, daß ein gewisser Theil der Kammer darüber mißvergnügt sein wird. Ich werde meine ganze Ansicht aussprechen: Meiner Ueberzeugung nach hat die ägyptische Frage erst begonnen, dessenungeachtet sind 2 Mächte auf offenem Wege der Vergrößerung, während Frankreich in seiner Isolirung sich verkleinert. (Murren im Centrum.) — Hrn. v. Lamartine, der gestern sagte, die Russen hätten mit eigenen Händen den Vertrag von Unkiar-Skelessi gerissen u. sich freiwillig von Konstantinopel entfernt, werde ich ins Gedächtniß rufen, was er in einem Bericht über eine Reise in den Orient gesagt: „Werden die Russen sich von Konstantinopel zurückziehen? Ich zweifle nicht daran. Man beeilt sich nie, eine Brute zu ergreifen, welche einem nicht entweichen kann; Konstantinopel wird nicht entfliehen; früh oder spät werden die Ereignisse oder die Politik die Russen dahin zurückführen.“ Wenn ich nicht irre, sind diese Worte eine unbedingte Widerlegung dessen, was gestern Hr. v. Lamartine in Bezug auf Rußland sagte.“ — Der Redner geht jetzt in Untersuchung der Unterhandlungen ein und findet es befremdend, daß der 12. Mai dem 1. März einen Vorwurf über die Zurückberufung der Flotte aus den syrischen Gewässern machte, und sage: „Dem 12. Mai geziemt es nicht, dem 1. März Fehler vorzuwerfen; dieses Recht gebührt nur uns, die wir keine Vergangenheit, die wir keine Furcht haben, daß man uns eine Hingebung aus dieser oder jener Epoche vorwerfe. Ich meinerseits mag dem 1. März über das, was er nicht gethan, keinen Vorwurf machen. Ich weiß, daß er nicht gethan, was er wollte; nur Eines werfe ich ihm vor, nicht genau die Grenzen seiner Macht gekannt zu haben.“ — Der Redner tadelt dann den 12. Mai wie den 1. März wegen ihrer Unkenntniß über Syrien und Egypten, sie hätten über die Unmöglichkeit, diese beiden Provinzen zu vertheidigen, genau unterrichtet sein sollen; er tadelt nicht minder, daß man in Konstantinopel und London zwei Gesandten, Roussin und Sebastiani, gelassen, die mit der Ansicht der Regierung über die Frage nicht einverstanden waren, und sagt: „Ich wünschte, der 1. März hätte begriffen, daß man die Gewalt nicht übernehmen müsse, wenn man nicht die Freiheit hat, seine Gesandten zu wählen; wenn man in den Depeschen nicht ohne Gefahr seine ganzen Gedanken aussprechen darf; wenn man endlich darauf angewiesen ist, an sich selbst, an seine Zukunft einer nahen Entlassung, einer Ersekung durch einen seiner Agenten, mit dem man in Korrespondenz stand, zu denken.“ — Hr. Garnier Pages geht hierauf in eine Untersuchung der Antecedenten der H. Thiers und Guizot seit den letzten Jahren ein und wundert sich, daß die H. Passy, Dufaure und Guizot, nachdem sie sich, wie er meint, als die Freunde der Linken der Kammer dargestellt, sich plötzlich entschlossen haben, die Stimmen der Rechten jener Linken in der Kammer zu suchen; er kehrt dann wieder auf die Frage zurück und spricht seine Ueberzeugung aus, daß der 1. März in seiner Note vom 8. Oktober erst dann einen casus belli aufgestellt, als dieses Kabinet vollkommen überzeugt war, es werde diesen casus belli nicht mehr anzuwenden brauchen. Von hier wieder auf die bisherigen Minister seit zehn Jahren überspringend, glaubt der Redner, daß die H. Thiers und Guizot, seit dem 11. Oktober, sie mögen beisammen oder getrennt gewesen sein, die äußern Angelegenheiten schlecht geleitet haben; es sei wohl wahr, daß in absoluten Staaten die Angelegenheiten besser geführt werden, weil die Minister dort permanent sind, allein daraus folge nicht, daß man ohne die H. Guizot und Thiers keine 8 Minister weder

zur Rechten noch zur Linken finden könne, die im Stande wären, die Geschäfte gut zu leiten. Nur jene Männer seien zu Leitung des Staates berufen, die nach der Gewalt nicht streben, sondern die die Gewalt selbst aufsucht. Die Herren v. Lafayette, Dupont, Casitte, sind nach diesem Maßstabe die exemplarischen Minister des Redners. Auf die Politik des 1. März wieder zurückkehrend, behauptet er: als die Note vom 8. Oktober unterzeichnet, die Flotte zurückberufen wurde, waren die Minister vom 1. März nicht mehr — Minister; er will damit nicht sagen, daß sie nicht mehr verantwortlich, sondern daß sie es nur bis zu einem gewissen Punkte waren. Am Schlusse der Rede spricht er seine Entrüstung darüber aus, daß das gegenwärtige Kabinet sich vor den innern Faktionen fürchte; die eigentliche Gefahr für Frankreich sei in den äußern Coalitionen, die sich in 50 Jahren sechsmal erneuert haben: „Die Coalition der Mächte will gegen uns einen antirevolutionären Krieg führen, sagt er, machen wir einen Aufruf an die Majoritäten und Minoritäten, und antworten wir durch einen revolutionären Krieg; allein so lange Frankreich keine parlamentarische Regierung in Frankreich aufrecht festgestellt und begründet haben wird, kann man von ihm nichts hoffen und wenn es einen Allirten haben wird, werden die schwachen Hände der Regierung ihn fallen lassen.“ — Hr. Guizot: „Sie haben heute und gestern, meine Herren, sagen hören, daß es in unserer äußern Politik Unmöglichkeiten und Thatsachen gäbe, für die jene, die sie vollbracht, nicht verantwortlich, oder es nur zur Hälfte wären, daß es Dinge gäbe, die das Ministerium ausführen wollte und nicht konnte. Was will man damit sagen? (Bewegung, anhaltender Lärm auf der Linken, viele Stimmen: Hört, hört!) Was bedeuten, ich frage es, in einer konstitutionellen Regierung, diese indirekten, versteckten Angriffe? Doch das ist das Uebel der Presse, das in die Kammer eindringt. Das ist es, was wir, meine Herren, der Presse täglich vorwerfen, daß sie sich der Tribüne bemächtigt! (Beifall auf verschiedenen Seiten.) — In einer Regierung, wie wir sie seit zehn Jahren üben, giebt es nur verantwortliche Minister auf diesen Bänken, und die Kammer kann und darf es nicht dulden, daß man von andern als verantwortlichen Ministern auf dieser Tribüne spreche; sonst verlegt man die Charte selbst, die Prinzipie unserer Regierung. Ich bin überzeugt, daß die ehrenwerthen Mitglieder des 1. März nicht Lügen streifen werden; so eben haben sie Einen von ihnen, den Hrn. Remusat gehört, daß er vollständig die Verantwortlichkeit seiner Handlungen auf sich nehme; ich ehre ihn und danke ihm dafür. — Hr. Berryer sagte gestern: „Nicht die Handlungen der Minister sind es, nicht Frankreich ist es, was wir angreifen.“ Sie können eine solche Sprache nicht mehr dulden. Was Sie thun, meine Herren, thut Frankreich. Frankreich ist es, das durch Sie handelt, durch Ihre Stimme spricht. Seine ganze Politik seit zehn Jahren, eine Politik, die man andern Ursachen als ihren Ministern und Frankreich belassen will: Frankreich ist es, das diese Politik gebilligt, das sie unterstützt hat. Man begeht ein Unrecht, man verläumdert sogar, wenn man behauptet, daß sie nicht das Werk Frankreichs sei. (Sehr gut, sehr gut!) — Sie, m. Herren, sind Frankreich; die Majorität Ihrer Meinungen, der Kampf der verschiedenen Meinungen: das ist Frankreich; das Ergebnis dieses Kampfes, die Abstimmung, die ihn beendet: das ist Frankreich. Alles, was hier geschieht, Frankreich ist es, das es thut. Alles das geschieht in den Grenzen und dem Kreise der Constitution. Alles das bezieht unser Recht und unsere Kraft, und Niemandem ist es erlaubt, anders zu sprechen.“ — Hr. Garnier Pages: „Als der Herr Minister des Aeußern in der Coalition war (Reklamationen, zur Ordnung zur Ordnung! im Centrum.) Ich glaube, man hat ihm vergeben, in der Coalition gewesen zu sein; ich wiederhole, als der ehrenwerthe Hr. Guizot in der Coalition war, fand er, daß das Ministerium vom 15ten April ungenügend wäre; nun denn, was Herr Guizot vom Ministerium des 15. April dachte, denke ich von allen Ministerien. (Lachen und Bewegung im verschiedenen Sinne.) — Herr Mauguin: Meine Herren, der Vertrag vom 15. Juli hat die Gestalt der Welt geändert, Frankreich mitten in Europa isolirt; ist diese Isolirung ein Gut, ein Uebel? wird daraus eine Ursache von Schwäche oder ein Element von Kraft für Frankreich sich ergeben? Dies ist es, was ich untersuchen will, wenn die Kammer mir einige Aufmerksamkeit zu schenken geneigt ist. — Bis zu den Ereignissen von 1817 hinaufsteigend, bemüht sich der Redner nachzuweisen, daß seit jener Epoche Europa in eine Coalition verbunden war, die den Namen heil. Allianz führte und unter dem Namen Congress oder Conferenz fort dauerte: „Der Vertrag vom 15. Juli hat Frankreich aus dieser Coalition herausgehoben und dies ist ein Glück für dasselbe, denn es hat dadurch seine Freiheit gewonnen. — Die Feindseligkeit der Mächte gegen Frankreich existirt in verschiedenen Graden, man könnte sie, so zu sagen,

in Nummer 1, 2, 3 und 4 eintheilen, Klassen der Abstufungen, die der Mächte England, Oesterreich, Preußen und Rußland nach dem Interesse, das sie mehr oder minder oft an den Kriegen, die man gegen das jetzige Frankreich führt, genommen. Im Jahre 1814 war es der englische Einfluß, der Ludwig den Achtzehnten nach Frankreich zurückbrachte. Im J. 1815 verband sich Rußland, an der Spitze des neuen Frankreichs mit England und gab Spanien eine Constitution; beide Mächte fanden dabei ihr Interesse. Frankreich neigte sich zuerst dem englischen Interesse hin, begann aber später, dem russischen sich hinzuneigen. Da brach die Revolution von 1830 aus: England erkannte die neue Dynastie an, Rußland hingegen bemächtigte sich der Prinzipfrage und trachtete eine Coalition gegen uns zu bilden; Polen steht auf, die Cholera verheert Rußland; wenn dieses damals mit einem entschlossenen und gewandten Feinde zu thun gehabt hätte, wäre es unterlegen; allein es entging durch unsere Trägheit der Gefahr. Eine neue Bewegung entsteht in Europa: Egypten will seine Unabhängigkeit erobern. Ibrahim bringt dem Sultan bei Koniah eine Niederlage bei und es ist ausgemacht, daß das türkische Reich nichts mehr als ein Leichnam ist, allein um dessen todtte Glieder noch zu erhalten, wirft sich England und Oesterreich zwischen Ibrahim und den Sultan, und der Status quo ist aufrecht erhalten. Nachdem ich dieses Bild der allgemeinen Lage Europas entworfen, wird es mir leicht sein, auf die beiden Fragen, die ich gestellt, zu antworten. Ist der Vertrag vom 15. Juli eine h. Allianz? Ich glaube es nicht, und aus mehreren Gründen. Vorerst will die europäische Kabinette in der letzten Zeit nur mit der orientalischen Frage beschäftigt waren und keinesweges mit den revolutionären Prinzipien oder einer socialen Organisation; dann, weil die Mächte sich nicht zum Kriege vorbereitet, was sie gethan hätten, wenn sie Frankreich eine neue Regierung, neue Institutionen hätten auferlegen wollen. — Ist der Vertrag vom 15. Juli eine Theilung? Ich glaube es eben so wenig. Um eine Theilung zu Stande zu bringen, ist es vorerst nöthig, daß die Parteien untereinander einverstanden sind, was in dem Augenblicke nicht der Fall ist.“ — Der Redner entwickelt diesen Gedanken und sucht ihn zu begründen; er zeigt noch, daß England es nie zugeben werde, Konstantinopel von den Russen besetzen zu lassen; er bemüht sich ferner zu beweisen, daß keine der vier Mächte einen Krieg zu führen im Stande sei, weil jede ihre schwache Seite habe, die sie daran verhindere. Der Redner behauptet ferner, daß die Stellung, die England in der orientalischen Frage jetzt genommen, der Anfang eines Kampfes zwischen dem französischen und englischen Einfluß im Mittelmeere sei. Das Unglück der gegenwärtigen Lage findet der Redner darin, daß im Falle einer bewaffneten Coalition gegen Frankreich, der Pascha von Egypten nicht mehr im Stande ist, eine Diversion zu Gunsten Frankreichs durch einen Marsch auf Konstantinopel zu machen, wodurch die coalisirten Mächte gezwungen wären, einen Theil ihrer Kräfte darauf zu verwenden, um den Pascha aufzuhalten. Die Macht Rußlands, meint er ferner, wird schnell zur großen Gefahr für England und Oesterreich anwachsen, diese beiden Mächte werden dann die Allianz Frankreichs suchen, die einzige ersprißliche Allianz Frankreichs aber wäre dann Rußland. Er fährt fort: „Es liegt uns daher wenig daran, ob Konstantinopel von Russen besetzt ist oder nicht; woran uns am meisten liegt, das ist Alexandrien, das ist Egypten, doch müssen wir deswegen nicht verhindern wollen, daß England sich nicht der Straße durch den Isthmus v. Suez bemächtigt, im Gegentheil müssen wir uns dem Gedanken anschließen und England begreiflich machen, daß es bloß in seinem Interesse geschehe, wenn wir die Russen von Konstantinopel entfernt halten, und daß unser Widerstand dagegen aufhöre, wenn England unsern Einfluß in Egypten beeinträchtigt.“ — Der Redner tadelt nun den 1. März, daß er nicht von diesem Gesichtspunkte aus die Gelegenheit geleitet, er tadelt ihn ferner deshalb, daß er die Vermittelung zwischen England und Neapel übernommen, wodurch jenes aus einer Verlegenheit befreit und einer Collision mit Oesterreich zuvor gekommen; sonst wäre jetzt die Coalition unmöglich gewesen; er schließt mit den Worten: „Herr Thiers glaube, es wäre ersprißlich genug, wenn er bei dieser Gelegenheit England der Undankbarkeit zeihe. Bei den Nationen gehen die Interessen der Dankbarkeit voraus, und man thut Unrecht, auf ihre Erkenntlichkeit zu zählen.“ — (Es ist 6 Uhr 20 Minuten; die Fortsetzung dieses Vortrags ist auf heute vertagt.)

Theater-Repertoire.
Donnerstag: „Die gestrigen Herren.“ Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Hierauf: „Das Auge des Teufels.“ Komische Oper in 2 Akten von Gläser.

Freitag: „Der Jude.“ Schauspiel in 3 Aufzügen, nach Richard Cumberland's englischem Originale. Hierauf: „Der Freund in der Noth.“ Lustspiel in 1 Akt von Ab. Bäuerle.

Sonabend den 12. Dezbr.: „Don Juan.“ Oper in 2 Akten von Mozart. Claira, Mad. Stöckl-Heinesetter.

Mittwoch den 16. Dezbr.: „Fidelio.“ Oper in 2 Akten von Beethoven. Lenore, Mad. Stöckl-Heinesetter.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Dezbr. 1840.
Der Bürgermeister Bartsch.
Bertha Bartsch, geb. Selbstherr.

Todes-Anzeige.
Gestern früh starb nach 7 Monate langer Krankheit meine geliebte Frau, Charlotte Auguste, geb. Kühn. Tief trauernd stehe ich mit ihrer Mutter und drei unermöglichten Kindern an ihrem Sarge.

Solassowik bei Pleß, den 6. Dez. 1840.
Schmiel, Pastor.

Todes-Anzeige.
Nach längeren Leiden entschlief heute Mittag im 72ten Lebensjahr unser innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Justizräthin Juliane Enger, geb. Westermus. Dieses für sie so schmerzliche Ereigniß zeigen, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst an:
Breslau, den 8. Dezember 1840.
die Hinterbliebenen.

Die Geburt Christi,
die Städte Jerusalem und Bethlechem werden in drei großen Tableaux von heute den 10. December ab für die Dauer der Zeit des Christmarktes einem hochverehrten Publikum täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends in der goldenen Krone, Ring Nr. 29, in einem wohlgeheizten Lokale zur Schau gestellt.

Da es mein Hauptstreben war, streng historisch getreu meine Arbeiten auszuführen, so dürften sie für Jedermann gleich großes Interesse haben. — Ganz besonders noch empfehle ich meine Ausstellung, die ich näher erklären lassen werde, der lieben Jugend als Kommentar zu ihren biblischen Geschichten, und damit dieselbe mich recht zahlreich beehren möge, habe ich für sie den Eintrittspreis von 5 Sgr. auf die Hälfte ermäßigt.

Heinrich Boshardt.

Heute Donnerstag den 10. December findet die **vierte musikalische Versammlung des Künstler-Vereins** Abends 7 Uhr im Musiksaale der Königl. Universität in der gestern angegebenen Ordnung statt. — Einlasskarten für diesen Abend sind à 15 Sgr. in allen hiesigen Musikhandlungen zu haben. — Die hochgeehrten Abonnenten wollen am Eingange geneigtest die Karte Nr. 4 abgeben.

Kasperle-Theater im Hôtel de Pologne.
Donnerstag: „Der Affe und der Großpapa.“
Abonnement-Billets, außer Sonntag, alle Tage gültig, sind zu haben bei Hrn. Kaufm. Scholz, vis-à-vis dem Hotel de Pologne. Erster Platz, à Dbd. 1 Rtl. 15 Sgr. Zweiter Platz, à Dbd. 24 Sgr., 1/2 Dbd. wird auch verkauft. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Christmarkt im Wintergarten.

Sonabend den 12. December Eröffnung. Das Entree von früh halb 9 bis Nachmittag 2 Uhr ist 2 Sgr. pro Person, Kinder und Domestiken 1 Sgr. Von Nachmittag 2 Uhr an ist das Entree 5 Sgr., für Kinder und an ist das Entree 1 Sgr. Das Domestiken wie Vormittag 1 Sgr. Das Konzert beginnt an Wochentagen täglich um 5 und endet des Abends 10 Uhr.

Das Diorama
Lugano in der italienischen Schweiz, von dem Dekorationsmaler Herrn Muegen, 50 Fuß lang und 20 hoch, eben so

die Geburt Christi,
von demselben, in lebensgroßen Figuren, ist bei demselben Entree mit Ausnahme d. Sonntage, an denen wie bisher 10 Sgr. zu entrichten sind, zu sehen. Die Abonnement-Billets à 1 Sgr. sind während der Christmarktszeit nicht gültig.

Täglich Prämiencolossenspiel
wobei ein Jeder gewinnt.

K r o l l.

Das schönste Weihnachts-Geschenk

empfohlen durch

G. P. Alderholz in Breslau,

(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

100 Fabeln mit 100 Bildern.

Schön gebunden

2 Rthlr. 25 Sgr.

Zu einem Weihnachtsgeschenke kann nicht leicht ein Buch so sehr empfehlenswerth sein, als das hier angezeigte. Und warum? — Weil nicht einem, sondern sämtlichen Familiengliedern, eine Freude dadurch bereitet wird. Jung und Alt, Jeder ohne Ausnahme wird einen eignen Reiz, einen eignen Zauber in diesen überaus witzigen und geistreichen Bildern des genialen Grandville finden. Das Publikum wolle nach obiger Bgnette nur die Compositionen, nicht aber die Ausführung der Holzschnitte beurtheilen, denn bei dem Drucke dieser Anzeigen konnte keine Sorgfalt darauf verwendet werden.

Bei G. Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Alderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Zerk in Leobschütz und W. Gerloff in Dels zu haben:

Neues Bilderbuch zur Belehrung und Unterhaltung.

30 illuminierte Blätter in Folio, mit Text dazu.

Preis schön gebunden 2 Rthlr. 19 Sgr.

Dieses Bilderbuch enthält das Wichtigste aus den drei Naturreichen, und hat vor allen andern den Vorzug, daß die Zeichnungen nicht Phantasiebilder, sondern nach den besten, neuesten und kostbarsten Originalen, (nach Den, Esper, Kösel, Bloch, Schreber, Schinz, Cuvier, Jardine, Temminck u.) entworfen und kolorirt wurden. Möglichst vollständig giebt es die deutschen Vögel mit ihren Eiern, die Schmetterlinge mit Raupen und Puppen, die Gifte, Gewürze und Nutzpflanzen, Getreide und Baumarten, eben so die wichtigsten Thiere und Gewächse aller Zonen; es bietet der Jugend nicht nur die anziehendste, erfreulichste Unterhaltung und Beschäftigung, sondern zugleich Aufklärung über vielerlei Aberglauben, einen wahren Schatz von Kenntnissen, der spielend erworben, zum weiteren Fleiße, zum ferneren Lernen anspornen muß. Als Mittel zum Anschauungs-Unterricht dürfte es von keinem andern übertroffen werden.

In der Buchhandlung G. P. Alderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Travestien und Parodien.

Zweite verbesserte Auflage.

Eleg. broch. 7 1/2 Sgr.

Aus dem Inhalt:

Das Lied vom Noche, Parodie auf Schillers Glocke. — Der Kaffee, Parodie auf dieselbe. — Die Königin Elisabeth und Maria Stuart, im Berliner Dialekt. — Sperlings Theater-Predigt. — Parodie auf Mathissons Lied aus der Ferne. — Auf Abelaide. — Aus Goethes: Kennst du das Land. — Travestie des Monologs der Jungfrau. — Herodes vor Bethlechem. — Parodie auf Schillers Lied an die Freude. — Die Einnahme von Troja, Parodie der Aeneis von Blumauer. — Die Gewalt des Schnapfes über die Liebe, Parodie auf Schillers Ritter Toggenburg. — Schneider Pips, Parodie auf Wallensteins Monolog. — Parodie auf Schillers Würde der Frauen. — Auf Schillers Resignation. — Auf Hectors Abschied. — Auf Stolbergs der deutsche Knabe. — Auf Rosengartens untergehende Sonne. — Auf Schillers Erwartung u. s. w. Wirtausend der ersten Auflage wurden binnen einem Jahre verkauft.

Weihnachts-Geschenk für Frauen und Töchter.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und bei G. P. Alderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Neueste Strick-Schule,

geordnet in 3 Abtheilungen, welche stufenweise vom Leichtern zum Schwerern und sowohl für die ersten Anfängerinnen als auch für Geübtere die neuesten Strick-Touren enthalten.

Von Juliana Panfer.
Mit 22 Abbildungen. Elegant gebunden.
1839. 7 1/2 Sgr.

Dieses Büchlein können wir mit Recht als eine der nützlichsten Gaben für das kunstfertige schöne Geschlecht empfehlen. Es enthält 81 der geschmackvollsten neuesten Strickmuster, mit Umsicht und Zweckmäßigkeit geordnet und bildlich veranschaulicht. Die Ausstattung ist elegant, der Preis ungemein billig.

Zwei Theilnehmerinnen zum Franz. Spr. werden gewünscht. Ring 33, 1 Treppe rechts.

Ein Theilnehmer am englischen Unterricht kann beitreten Neufchtr. 60, 1 Treppe.



Zu sämtlichen Zahnoperationen und Einsetzen einzelner künstlicher Zähne, als auch ganzer Gebisse, nach den neuesten und besten Erfahrungen, empfiehlt sich
F. Wegner, praktischer Wundarzt erster Klasse und Zahnarzt, wohnhaft Ohlauerstraße Nr. 53, dem Theater gegenüber.

Meine geehrten Geschäftsfreunde benachrichtige hierdurch ergebenst, daß ich mit heutigem Tage
in Breslau, Blücherplatz Nr. 7
im weißen Löwen,
ein Verkaufsfokal meiner baumwollenen Waaren eigener Fabrik wiederum eröffnet habe.
Langenbleau, den 10. Ds. 1840.
Carl Werner.

Wegen wichtiger Mittheilungen werden: der Candidat der Philosophie Gierth aus Bünschelburg, und der frühere Compagnie-Arzt Drabner, vor 5 Jahren bei dem 7ten Regimente in Schweidnitz, höflichst aufgefordert, mir Ihr Domicil anzuzeigen zu wollen.
Breslau, den 8. December 1840.
Friedrich Naß, Getreidehändler, Lanniggasse No. 8.

Der Handlungsdiener Herr Eduard Kunze — im Jahre 1835 in der Handlung C. L. Schödel zu Waldenburg — beliebe seinen jetzigen Aufenthaltsort mir schleunigst anzuzeigen.
Charlottenbrunn, den 6. December 1840.
Carl Beinert, Apotheker.

Meinen geehrten Kunden empfehle ich mich mit dem neu erfundenen Zillscheitel für Damen, so wie auch verglichenen Touren für Herren, welche alle die bis jetzt erfundenen an Natürlichkeit übertreffen.
Alexander Bögel, Friseur, am Rathhaus (Riemerzeile) No. 14 erste Etage.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich zum bevorstehenden Feste eine Partie ächter dunkler und heller Kleiderstoffe, 1/4 breite Tibet-Merino's, 1/2 breite karrierte Merino's und 1 1/4 große karrierte Puch-Tücher zu herabgesetzten Preisen verkaufe, und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt die

Schneidwaaren-Handlung
B. Baruch,
(Hinter-) Kränzelmart Nr. 2.

G. Blumauer,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, Neufchtr. Nr. 59, im grünen Thor, empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein Lager von Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten, wie auch diverse Sorten Schreib- und Zeichenmaterialien und bittet zugleich um geneigte Aufträge, besonders die verehrten Damen, welche Stickerien zu diesem Behufe gemacht haben, mich gütigst zu beachten, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Rheinlied für 2 1/2 Sgr.
Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Der deutsche Rhein, Sie sollen ihn nicht haben, Den freien deutschen Rhein!

Für eine Singstimme (und Chor-Refrain)

mit Begleitung des Pianoforte componirt und allen deutschen Kriegern gewidmet von

Carl Freudenberg,

Kriegskamerad von 1815.

Preis 2 1/2 Sgr.

Dem großen
Musikalien-Leih-Institut
können fortwährend Theilnehmer zu äußerst billigen Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei Alderholz, Goshorsky, Graß, Barth u. Comp., Hirt, Kern, Kohn, W. G. Korn, Leuckart, Marx u. Komp., Neubourg, Schulz u. Comp.; in Brieg bei Schwarz und Wollmann; in Frankfurt bei Th. Hennings; in Glas bei Hirschberg; in Hirschberg bei Kufelner und Reisner; in Löwenberg bei Eschrich; in Neisse bei Hennings und Henze und Burckhardt; in Oppeln bei Baron; in Ratibor bei Hirt; in Schweidnitz bei Heege:

Die doppelte italienische Buchhaltung.

Herausgegeben von

C. W. Berger.

34 Bogen kl. Quarto. geheftet 1 Rthlr.

Nach dem Urtheile Sachverständiger ist dieses von einem praktischen Kaufmanne bearbeitete Werk Jedem zu empfehlen, der sich in diesem Zweige des kaufmännischen Wissens vervollkommen will. Der Preis ist so gering, daß es jeder Gehülfe und jeder Lehrling anschaffen kann.

Ein Wirthschafts-Bramter und ein Gärtner können sich melden in Brustawe bei Feistenberg, und können mit dem 1. Januar 1841 den Dienst antreten.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau.**

Für die Jugend.
Bei **Josef Max und Komp. in Breslau** ist zu haben:

Der junge Schmetterlingsfalter.

Enthaltend eine ausführliche, systematisch geordnete Beschreibung aller in Deutschland u. den angrenzenden Ländern einheimischen und der vorzüglichsten außereuropäischen Schmetterlinge, nebst Anweisung, sie zu fangen, auszubreiten, aufzubewahren und sie als Haupen aufzuerziehen. Von **Joh. Gottfr. Lentner**. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Mit 13 Tafeln Abbildungen. 8.

Mit schwarzen Abbildungen. Preis 1 1/2 Rthl.
Mit colorirten Abbildungen. Preis 2 1/3 Rthl.

Bei **F. Hansen und Komp. in Aachen** ist so eben erschienen, und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu haben:

Leben und Thaten der Heiligen Gottes, nach den Tagen des Jahres zur Belehrung und Erbauung.

Neu bearbeitet, überfetzt und gesammelt für Katholiken von dem Herausgeber des **Vorenzo**. Mit Approbation des hochwürdigsten Erzbischofs von Köln.

4 Bände. 130 Bogen groß Oktav, saubern Umschlag broschirt. Preis 3 Rthl.

Die vierte verbesserte Auflage der gehaltenen Schrift ist in der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau**, — Glogau bei Flemming, — Piesitz bei Kuhlmei und Binslau bei Appun und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vom Wiedersehen.

Wohin gelangen wir nach diesem Leben? Werden wir uns da wiedersehen? Wie ist da unser Loos beschaffen? Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele und Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen.

8. Br. Preis 10 Sgr.
Diese vom Dr. Heinrich herausgegebene Schrift giebt über obige Fragen belehrende Aufschlüsse, — führt die Beweisgründe eines bessern Daseins — eines Fortlebens nach dem Tode an, und so ist dieses Buch Trost zur Belehrung und Trauernden zur Tröstung zu empfehlen.

In allen Buchhandlungen ist, neu erschienen, zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.:**

Salomon Geßner's sämtliche Werke. Neue Stereotyp-Ausgabe. 2 Bde. Velinp. Mit einem schönen Portrait.

Preis 1 1/2 Thlr. netto. Leipzig 1841.
Friedrich Fleischer.
Der Verleger dieser, für seinen Verlag erworbenen Werke eines Schriftstellers, der bereits so lange Zeit der Liebling der deutschen

Unterweltiger Zins-Geldverkauf.
Es ist von dem am 24. November c. zum Verkauf gestellten Ohlauer amtlichen Zins-Geldverkauf nur ein Theil zugeschlagen worden, wegen der übrigen Theile soll aber nach den hohen Bestimmungen eine anderweitige Licitation angeordnet werden, wozu ein Termin auf den 17. Dezbr. c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Rent-Amts-Lokale anberaumt worden ist, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen zu jeder schicklichen Zeit im Amts-Lokale in Ohlau eingesehen werden können.

Das noch zu versteigernde Getreide besteht überhaupt in:
972 Schfl. 13 1/2 Mdn. Weizen,
1280 „ 1 1/4 „ Roggen,
341 „ 9 3/4 „ Gerste,
412 „ 12 „ Hafer,
wovon nach Breslau von den Gersten zu liefern ist:

740 Schfl. 5 3/4 Mdn. Weizen,
953 „ 11 3/4 „ Roggen,
221 „ 7 1/2 „ Gerste,
342 „ 3 1/4 „ Hafer,
nach der Stadt Ohlau:
232 Schfl. 8 1/2 Mdn. Weizen,
326 „ 5 1/2 „ Roggen,
120 „ 1 1/2 „ Gerste,
70 „ 8 1/4 „ Hafer.

Jeder Ersteher hat 1/4 des Gebots als Kaution zu erlegen.
Ohlau, den 6. Dezbr. 1840.
Königl. Rent-Amt.

Holzverkauf-Bekanntmachung.
Im Königl. Forstbezirk Kottwitz bei Auras, zur Oberförsterei Nimtau gehörig, sollen circa 70 Schock hart gemischte Reiskig auf dem Stocke öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswert nach Umständen der

Nation gewesen ist, glaubt obiger Anzeige nur noch hinzufügen zu müssen, daß diese Ausgabe durch einen achtungswerthen Gelehrten auf das Sorgfältigste geleitet und viele in den früheren Ausgaben nicht befindliche sehr schätzbare Vermehrungen erhalten hat. Hinsichtlich der äußeren Ausstattung schließt sie sich den neuerdings erschienenen so beliebten Ausgaben von Schiller, Wieland, Klopstock, Gellert u. a. m. vollkommen an, und ist durch ein von K. Barth sehr schön gestochenes Portrait noch besonders geziert.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau** ist wieder angekommen und zu haben:

Ersparungsbuch für alle Stände.

oder:
die Kunst, seine Ausgaben zu vermindern und seine Genuße zu erhöhen, besonders in Hinsicht auf Speise und Trank, Heizung und Beleuchtung, Kleider und Wäsche, häusliche Einrichtung und viele andere Bedürfnisse. gr. 12. Geheftet.

Weimar, Voigt, Nr. 15 Sgr.

Der ersten Bedingung, der ein solches Buch zu entsprechen hatte, der eines möglichst wohlfeilen Preises, ist bei 288 enggedruckten Seiten für einen halben Thaler genügt. — Was sonst zur Empfehlung desselben dienen kann, darüber schweigt der Verleger, da fast alle Zeitschriften sich darüber schon ausgesprochen haben, z. B. der schlesische Hausfreund, welcher sagt: „Übermals eine höchst nützliche Schrift, wie wir deren diesem Verleger schon so viele verbannten. Der Preis ist spottbillig, besonders, wenn man bedenkt, daß man dafür Hunderte ersparen kann. Statt einer langweiligen Moral findet man hier gute, wohlgeschmeckende und kräftige Speisen aufgeführt, Gerichte, von denen eins trefflicher ist, wie das andere, und alle ganz erstaunlich wohlfeil. Kurz, man lernt hier eine Menge von Ersparnissen kennen, die alle höchst anwendbar und durch die Erfahrung erprobt sind, denn wir selbst haben viele davon einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und alles höchst probat gefunden. Es ist dies Büchlein ein wahrer Hauschatz, den keine Familie entbehren sollte.“ Die Abend-Zeitung sagt: „Unter den vielen guten und gemeinnützigen Schriften, welche aus der Feder des thätigen Verlegers hervorgingen, nimmt vorstehende bei ihrer praktischen Tendenz einen wahren Ehrenplatz ein. Sie ist mit zu großer Umsicht und Berücksichtigung bürgerlicher Haushaltungen abgefaßt, um nicht überall Nutzen zu stiften und willkommen zu sein.“ — Die Postsaune sagt: „Bei Voigt in Weimar, dessen Verlag sich durch gute und gemeinnützige Bücher so sehr auszeichnet, ist ein Ersparungsbuch erschienen, das, sehr bescheiden auftretend, vielen nutzlosen Modeprodukten weit vorzuziehen ist und deshalb besonders empfehlende Erwähnung verdient. Es giebt sehr nützliche und praktische Winke für alle Zweige des Comforts und der häuslichen Einrichtung, und wird selbst denen, die das Buch der Erfahrung studirt haben, noch vieles Neue bringen und sehr dienlich sein.“

Zuschlag im Termine ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rentanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen. Termin hierzu steht auf Donnerstag den 17. Dezember 1840 von 11 bis 1 Uhr des Vormittags an Ort und Stelle an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Waldwärter Ritsche in Kottwitz angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termine zur Befichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimtau, den 4. Dezember 1840.
Die Königl. Forst-Verwaltung.
Baron von Seibitz.

Bekanntmachung.
Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefe-Fürsten für Weihnachten d. J. in den 4 Tagen: den 29ten, 30ten und 31ten December d., so wie den 2. Jan. d. J. jebeimal früh 8—12 und Nachmittags 2—4 Uhr auszahlen.

Wer mehr als 3 Pfandbriefe präsentirt, muß dieselben in ein Verzeichniß bringen und darin nach den verschiedenen Systems-Landschaften alphabetisch ordnen.

Reiffe, den 3. November 1840.
Reiß-Gröttlauer Landschafts-Direction.
F. v. Winkler.

Junge Damen, welche sich in weiblichen Handarbeiten noch vollkommen auszubilden wünschen, wird gründlicher Unterricht nachgewiesen bei Herrn Kaufmann **Bauer**, Ring No. 2 im Gewölbe. Auch werden einige Fräuleins in Pension aufgenommen.

Für die WEIHNACHTSZEIT neuerdings bereicherte Vorräthe aus dem Gebiete der zu Festgeschenken besonders geeigneten Literatur in deutscher, englischer, französischer, polnischer, italienischer und spanischer Sprache.

Literarische Festgaben,

empfohlen durch
Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pless.

Eine werthvolle Festgabe bilden: Franz Passow's Leben und Briefe.

Eingeleitet von
Dr. Ludwig Wachler,
herausgegeben von
Albrecht Wachler.

gr. 8. geh. 2 1/2 Rthl. Mit Passow's Portrait in Folio 3 1/4 Rthl.
Verlag von **Ferdinand Hirt in Breslau.**

Friedrich Jacobs urtheilt hierüber in seinen Personalien, wie folgt: „Kein schöneres Denkmal konnte dem Verwandten, dem Freunde, dem Gelehrten gesetzt werden; keines, das Passow's unablässig auf die höchsten Ziele gerichteten Geist, die Reinheit seiner Gesinnungen, und die Tiefe seines Gefühls treuer und lebendiger hätte aussprechen können, als diese Sammlung von Briefen und Tagebüchern; keines endlich, das den Schmerz seiner Freunde und Schüler auf eine wohlthätigere Weise zur Wehmuth mildern könnte.“

Werthvolle Weihnachtsgabe für Jung und Alt.

So eben ist erschienen und in **Breslau** vorrätzig bei **Ferd. Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt'schen** Buchhandlungen zu **Ratibor und Pless**:

Populäre Geographie, oder Geographisches Handbuch

zur Selbstbelehrung und zum Nachschlagen in allen Fällen, wo man über irgend ein Land, eine Stadt oder einen merkwürdigen Ort der Erde überhaupt geographische und geschichtliche Auskunft zu erhalten wünscht.

Von
Dr. F. S. Ungewitter.

Erste Abtheilung. Mit Tabellen, Stammtafeln und ein'gen lithograph'schen Abbildungen. Preis 2 Rthl.

(Die zweite Abtheilung, der Schluß, erscheint noch in diesem Jahre.)

In soweit die mächtigen Fortschritte der Selbstentwicklung an alles Bestehende neue und größere Ansprüche stellen, so war es wohl an der Zeit, vor vielen Anderen das geographische Lehr- oder Handbuch einer Reform zu unterwerfen. Da aus der physischen Beschaffenheit eines Landes dessen Entwicklung, Cultur und Industrie nothwendig hervorgehen und das Wesentliche der Geschichte dessen unzertrennlich damit vereint ist, so mußte es in dem Plane des Verfassers dieses Handbuchs liegen, den bezeichneten Gegenständen seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit welcher ausdauernden Geißte und mit welchem Eifer derselbe aus so unversiegbaren Quellen geschöpft hat, wird eine Einsicht in das Buch leicht lehren. Besonders noch werden die übersichtlichen Zusammenstellungen in zahlreichen Tabellen, speciellen Schiffskunde, praktische Anleitungen zu nautischen, wie überhaupt geographischen Berechnungen u. dgl. ihren Zweck nicht verfehlen und der Aufmerksamkeit der Lehrer und Schüler von Gymnasien und Realschulen werth sein. Aber auch zur Rechtfertigung des Titels: „Populäre Geographie“ sei gesagt, daß dieses Handbuch sowohl durch seine zweckmäßige Einrichtung hinsichtlich des leichten Nachschlages vermittelt eines am Schluß zu gebenden General-Registers, als auch ferner durch die glückliche Verbindung der erwähnten Zweige des Wissens mit der Geographie, wodurch namentlich eine bloße trockene Angabe der Namen und Zahlen umgangen ist, seiner eigentlichen Bestimmung als Handbuch für Jedermann entsprechen wird. Die neuesten statistischen Zählungen und Messungen hat der Verfasser durch seine ausgebreiteten Kenntnissen, wie durch größere, selbst unternommene Reisen aus den zuverlässigsten Quellen zur besten Benutzung gezogen.

Somit empfehlen wir zuversichtlich etwas Gutes.
Leipzig, im Juli 1840.
Julius Wunder.

Bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt'schen** Buchhandlungen zu **Ratibor und Pless** ist vorrätzig:

Schachbüchlein,

Oder:
Anschauliche Darstellung der Regeln des Schachspiels und der feinsten Züge berühmter Spieler, für Anfänger.

Von Professor **C. von Drell** in Zürich.
Mit zehn lithographirten Tabellen.

Ein Band in gr. 8. geheftet. à 1 Rthl. 25 Sgr.

Es war wohl zu erwarten, daß die Erscheinung dieses Buches, das eigentlich nicht zu beschreiben „Büchlein“ heißen sollte, mit verblüfftem Beifall aufgenommen werde, wie es bereits schon nach so kurzer Zeit seit dessen Erscheinung geschehen ist; wir erlangen daher nicht, insbesondere die Aufmerksamkeit aller Kenner auf dasselbe zu lenken, die es sicher mit vieler Befriedigung durchgehen werden. Für Freunde des Schachspiels würde dies Buch eine werthvolle Festgabe bilden.

H. A. Sauerländer, Verlagsbuchhandlung in Aarau.

Cervantes.

So eben sind bei **Mehler** in Stuttgart erschienen, in Format, Papier und Druck wie die Taschen-Ausgabe von Schiller:

Miguel de Cervantes Romane und Novellen.

Aus dem Spanischen zum erstenmal vollständig übertragen von A. Keller und Fr. Rottler. In 12 Bänden. 4r und 8r Bd. Subscriptions-Preis für den Bd. 7 1/2 Sgr.

Von dieser anerkannt trefflichen Uebersetzung des Cervantes sind jetzt 7 Bände ausgegeben: Don Quixote, 1—4r Bd., Novellen, 1 Bd. und Persiles und Sigismunda, 2 Bde. Da die Krankheit eines der Herren Herausgeber, die bisher die Erscheinung verzögerte, nun gehoben ist, so hoffen wir die noch rückständigen 5 Bände noch vor Ostern versenden zu können. Mit der Vollendung wird der Subscr.-Preis erhöht. — Subscription neh-

Der Betaltar unterm Sternenzelt.

Gott gewidmete Abendgesänge.
Ein Beitrag zur häuslichen Erbauung von **M. Pils**. 12 Bogen. 8.

Elegant gebunden in lithogr. Umschl. 20 Sgr. Keine Ausgabe mit Goldschnitt. . 25 Sgr. Diese Gesänge bilden ein würdiges Seitenstück zu **Witschel's** und andern ausgezeichneten Lieberfämlungen.

Vorrätzig bei **F. Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, und in allen übrigen Buchhandlungen **Breslau's**, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt'schen** Buchhandlungen zu **Ratibor und Pless**.

Für die NEUJAHRZEIT alle deutschen, englischen, französischen, italienischen und polnischen Taschenbücher, die gesammten Volks-, Haus-, Taschen- u. Comtoir-Kalender.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie.
Breslau.

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und Xylographie.
Herrnstr. Nr. 20.

Für Preussische Justizbeamte.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.**
(Herrnstrasse Nr. 20):

Allgemeines Criminal-Recht für die Königl. Preussischen Staaten.

Enthaltend: Allgemeine Criminal-Ordnung und Titel 20, Theil II. des Allgem. Landrechts, mit den zur Zeit noch anwendbaren, vor und seit der Gesetzeskraft derselben bis zum Jahre 1834 incl. erschienenen, hinter jedem concernirenden Paragraphen — nach der Zeitfolge geordnet — wörtlich abgedruckten, denselben ergänzenden, abändernden oder erläuternden Gesetzen, Verordnungen und Rescripten. Nebst einer schematisch zusammengestellten Uebersicht der Marginalien und einem vollständigen Register. Herausgegeben von **C. Paul**.
4 Bände. gr. 8. Preis 5 Thlr. 10 Sgr.

Der Werth dieses für den praktischen Juristen höchst nützlichen und zugleich vollständigsten Werkes ist allgemein anerkannt. Der erste und zweite Band enthält die Criminal-Ordnung, der dritte und vierte Band das Strafrecht.

Allgemeine Depositions-Ordnung

für die Ober- und Unter-Gerichte der sämtlichen Königl. Preussischen Staaten, mit den zur Zeit noch anwendbaren, vor und seit der Gesetzeskraft der allgemeinen Depositions-Ordnung bis zum Jahre 1834 incl. erschienenen, hinter jedem concernirenden Paragraphen — nach der Zeitfolge geordnet — wörtlich abgedruckten, denselben ergänzenden, abändernden oder erläuternden Gesetzen, Verordnungen und Rescripten. Nebst einer schematisch zusammengestellten Uebersicht der Marginalien und einem vollständigen Register. Herausgegeben von **C. Paul**. gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Vorräthig bei **Grass, Barth und Comp.**
in Breslau.

Nützlich für Alle, welche ihr Geschäft mit Ordnung treiben und dabei was erwerben wollen, ist zu empfehlen die dritte verbesserte Auflage:

Der Kunst, reich zu werden,
mit 24 Regeln für Bürger und Landleute, 44 Regeln für junge Kaufleute, einer Speculations- und Geldlehre, einer Münztabelle und Schema zur Anlage eines Kapitalbuches und einer Tabelle zum Ein- und Verkauf der Waaren. Herausg. v. **Dr. Bergf.**
Broch. Preis 15 Sgr.

Nicht leicht möchte man 15 Sgr. nützlicher, als zur Anschaffung dieser trefflichen Anweisung, auf rechtlichem Wege reich und glücklich zu werden, anwenden.

Bei **Dr. DuMont-Schauberg** in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen fortwährend zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.**:

Wanderungen
eines irländischen Edelmannes
zur Entdeckung einer Religion.

Aus dem Englischen
des **Thomas Moore**.
Vierte Auflage. Mit einem Stahlstich.
Gr. 8. br. Preis 1 Rthlr.

In Eigenthum bei **C. Ed. Reissner** ist so eben erschienen und in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.** (Herrnstrasse Nr. 20), so wie in allen Buchhandlungen Breslau's zu haben:

Zwei Lieder:

1. **Der deutsche Rhein: „Sie sollen ihn nicht haben etc.“**

2. **„Der Freiwilligen Lied.“**

für eine Singstimme mit Begleitung
des Pianoforte componirt von
Ferdinand Maria.

7/8 Sgr.

Obige zwei vaterländische Lieder zeichnen sich durch gefällige und zugleich kräftige Composition ganz besonders aus, und dürfte dieselbe gewiss zu den besseren gehören.

In 12 gehefteten Lieferungen, zum Subscriptionspreise von nur 1/4 Thlr. die Lieferung, erscheint bei **Wegler** in Stuttgart:

Christliches Hausbuch

in

Morgen- und Abendgebeten,

auf alle Festzeiten, alle Tage des Jahres, und für besondere Fälle des Lebens, geschöpft aus den gediegensten Werken gottseliger Männer, besonders der älteren Zeit,
2 Bde. (gegen 110 Bogen.) gr. 8.

Der acht christliche Sinn dieses Gebetbuches hat demselben bereits einen sehr bedeutenden Absatz verschafft, und mit der Ausgabe jeder neuen Lieferung steigert sich die Nachfrage nach diesem, besonders für die Familienandacht bestimmten Hausbuche. Acht Lieferungen 4 Bde. sollen ebenfalls bald folgen. Der 1. Band, welcher durch die ersten 6 Lieferungen gebildet wird, umfaßt die Gebete für alle Festzeiten des ersten Halbjahres und für alle Tage der ersten 26 Wochen des Jahres.

und kann nun eingebunden werden. Im 2n Bde. oder 7te bis 12te werden die Gebete für die Feste des zweiten Halbjahrs und die 27e bis 52e Woche enthalten sein. — Subscriptions nehmen alle Buchhandlungen Schlesiens an, in Breslau **Grass, Barth u. Comp.**, so wie **C. P. Aderholz, Gohorshy, Hirt, W. G. Korn, Leuckart, Mar u. Comp., Neubourg, Schulz u. Comp.**

Bei **Carl Heymann** in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth u. Comp.**, Herrnstr. 20:

Hand-Atlas des Preussischen Staats.

Enthaltend: Eine genaue Karte des Preussischen Staats mit den angrenzenden Ländern und 25 Karten der verschiedenen Regierungsbezirke desselben.

Von **Nowak und Wahlmann**.
26 sauber colorirte Karten in elegantem Umschlag zu dem Spottpreise von 1 1/2 Rthl.
Schön, richtig und wohlfeil.

Neue schöngestaltete Schriften.

Dante Alighieri's göttliche Komödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von **Philalethes (Sr. R. H. dem Prinzen Johann, Herzog zu Sachsen.)** Zweiter Theil: das Fegefeuer. Nebst einem Titelkupfer von **H. Hess**, einer Skizze von **Mor. Reisch**, einer Karte und einem Grundriß des Fegefeuers. gr. 4. geb. Pränumerationspreis bis zur Ostermesse 1841 6 Rthl. 16 Gr.

Der erste Band ist noch zum Pränumerationspreise zu haben und kostet gleichfalls 6 Rthl. 16 Gr.

Th. Sell, mein Weg in Dante's Fußstapfen, nach **J. J. Ampère** bearbeitet. 12. broch. 18 Gr.

N. Sellen, Novellen. Dritter Band, enthaltend: Der Gaerlachpfling, die Liebe zweier Kinder, der Wauktstretelber von **St. Pierre**, die Fabrikarbeiter n. 8. 2 Rthl.

Der erste Band kostet 2 Rthl., der zweite Band 1 Rthl. 6 Gr.

Zu haben in Breslau in der Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.**, sowie in den Buchhandlungen zu **Eggenitz, Reisse, Dppeln, Ratibor, Glogau, Lissa, Posen, Löwenberg, Bunzlau, Sorau, Cottbus.**

Arnold'sche Buchhandlung
in Dresden u. Leipzig

G. Meyerbeer's
gesammelte Lieder und Romanzen,

mit deutschem, französischem und italienischem Text, mit Begleitung des Pianoforte, erschienen in Heften à 3/4 — 1 Rthl. In Breslau zu beziehen durch **Cranz, Leuckart, Weinhold, Grass, Barth u. Comp.**
Berlin, Schlesingersche Buch- und Musikhandlung.

Der ganzen leidenden Menschheit zu empfehlen.

Bei **Berendsohn** in Hamburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Europa's zu beziehen, in Breslau vorräthig bei **Grass, Barth u. Comp.**, Herrnstr. 20:

Der uneigennütige Arzt,

oder Anweisungen, sich in allen Krankheiten Rath und Hülfe zu verschaffen, viele durch einfache Hausmittel zu heilen und, wo diese nicht ausreichen, die nöthigen Arzneien aus der Apotheke selbst zu verordnen, nebst besonderer Angabe, Beschreibung und Gebrauchswiese der meisten Arzneien und Hausmittel. Ein Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann. In alphabetischer Reihenfolge allgemein verständlich dargestellt von

Dr. Ludwig Calmann.

Motto:

Der wahre Arzt soll kein anderes Interesse haben, als die Gesundheit und das Leben seines Kranken.
Dr. Pufeland.

Eleg. broch. 384 Seiten. 8. Preis 1 Rthl.

Um auch Unbemittelten dieses gemeinnützige Werk zugänglich zu machen, kann man es auch in 6 Lieferungen, à 4 Gr., entgegennehmen.

Bei mir ist so eben erschienen, und kann auf feste Bestellung durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden, in Breslau vorräthig bei **Aderholz, Grass, Barth u. Comp., Hirt, Mar u. Comp.**:

Laotoon

oder

Hermes und Perrone.

Von

Daniel Bernhardt.

Mit vielen, zum ersten Male veröffentlichten Aftenstücken.

Gr. 8. XIV. u. 356 Seiten, geh. Preis: 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Ueber Ursprung und Fortgang, über Personen und Zustände und Tendenz der Kölnischen Wirren werden hier in würdiger Sprache höchst wichtige Aufschlüsse gegeben.
Köln, October 1840.
J. C. Eisen.

Ankauf von Karpfensamen.

Das Frei-Standesherrliche Dominium Goschütz beabsichtigt, für das künftige Frühjahr den Ankauf von 3jährigem Karpfensamen und erbittet sich diesfällige Offerten mit Angabe der Quantität des verkäuflichen Karpfensamens und dessen genauesten Preises, unter Befügung von Proben oder Probe-Maßen. Goschütz, den 28. November 1840.
Frei-Standesherrliches Dominium.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Birnbaumer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegenen Domänen-Vorwerke **Kolno** und **Raehme**, von denen das erstere 3/4 Meilen von der Kreisstadt Birnbaum und der Warthe, 1 1/2 von Sülze, 3 von Pinne, 4 1/2 von Meseritz, Schwerin und Driesen, 8 von Landsberg a. W. und 10 von Posen entfernt ist; das letztere aber unmittelbar an der von Berlin nach Posen führenden Chaussee 1/2 Meile von dem ersteren entfernt liegt, mit einem Areal von
1. 2785 Morg. 176 D.-Ruth. an Acker,
2. 92 = 132 = = Gärten u. Weiden,
3. 414 = 34 = = Wiesen,
4. 30 = 28 = = Grünfütterkopeln,
5. 241 = 10 = = Hutungen,
6. 18 = 12 = = Hof- und Baustellen,
7. 2 = 174 = = Ziegeln-Grundstücken,
3585 Morg. 67 D.-Ruthen

nebst der Fischerei und Hohnutzung auf dem innerhalb der Vorwerks-Grenzen belegenen und auf einzelnen in der Nachbarschaft befindlichen fiskalischen Gewässern, der Torfnutzung, der Brau- und Brennerei, der Ziegelei, dem herrschaftlichen Krüge zu Kolno, dem ehemaligen, jetzt als Gasthof benutzten Rathhause und dem kleinen Krüge zu Raehme nebst den, dem ersteren dieser beiden Grundstücke zugelegten Ländereien, endlich mit der Erhebung des Marktfandgeldes zu Raehme auf 24 hintereinanderfolgende Jahre, von Johanni 1841 bis dahin 1865 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 5148 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf. einschließlich 1685 Rthlr. Gold, die beim Antritt der Pacht zu erlegenden Cautions 1800 Rthlr., auch muß der überwiegende Theil des Werths der vorhandenen Inventarstücke noch vor der Uebergabe baar bezahlt werden.

Der Termin zur Verpachtung wird hiermit auf den 19. Februar 1841 Vormittags 11 Uhr anberaumt und von dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Bitter in dem Sessenzimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung abgehalten werden. Diejenigen, welche auf das Pacht-Verhältniß einzugehen geneigt sind, haben sich bis spätestens den 12. Februar d. t. Jahres schriftlich oder persönlich bei dem Justitiarius des Collegii, Regierungsrath Troschel, über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögens-Verhältnisse vollständig auszuweisen, widrigenfalls sie bei der Licitation nicht mit zugelassen werden können. Außerdem hat Jeder, welcher mitbieten

will, bis zu dem letztgedachten Zeitpunkt eine Betungs-Cautions von 5000 Rthlr. in baarem Gelde oder in inländischen, vollen Cours habenden Staatspapieren oder Pfandbriefen zu deponiren, welche so lange bei unserer Haupt-Kasse verbleibt, bis des Herrn Geheimen Staats-Ministers v. Ladenberg Excellenz, welcher sich die Ertheilung des Zuschlages ausdrücklich selbst vorbehalten hat, über die Person des künftigen Pächters entschieden haben wird.

Die Bedingungen, Register und Karten können täglich in unserer Registratur eingesehen werden. Auch ist ein Exemplar der Bedingungen dem Administrator Schmiech zu Kolno, Behufs der Vorlegung an die Betungslustigen, zugefertigt worden.
Posen, den 29. November 1840.
Königliche Regierung.

Abtheilung für die direkten Steuern, Domänen und Forsten.
Neuhäuf.

Brauerei u. Brennerei-Verpachtung.

Das wegen seiner vortheilhaften Lage, außerordentlichen Bauart und höchstbequemen Einrichtung wohlbekannte hiesige herrschaftliche Brauhaus, so wie die im besten Zustande befindliche Brauweinbrennerei werden Johannis t. J. pachtlos.

Termin zur Wiederverpachtung ist auf den 20. December c. Nachmittags 2 Uhr bei unterzeichnetem Wirtschafts-Amte anberaumt, zu welchem zahlungsfähige, pachtlustige Herren Brauer, die sich über Tüchtigkeit im Fach vollkommen ausweisen können, hiermit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß Herrschaft sich den Zuschlag unter den Meist- und Bestbietenden vorbehält.

Die Bedingungen sind täglich hier einzusehen.
Das Wirtschafts-Amt der Herrschaft Pitzgramsdorf bei Goldberg.

Bücher-Versteigerung.

Donstag den 15ten v. Vorm. 9 und Nachmitt. von halb 3 Uhr werde ich **Albrechtstr. Nr. 22** einige Partien Bücher von juridischem und pädagogischem Inhalt versteigern, wobei außerdem noch eine gut eingebundene Gesammmlung von 1810 bis 1839 incl. und ein Brochhaus'sches Conversations-Lexikon vorkommen wird.

Wesker,

Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 11. d. M., Mittags 12 Uhr, soll in Nr. 2 kurze Gasse ein Pferd, 1 Bretterwagen und 1 Gespür öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 6. Dezember 1840.
Mannig, Auktions-Commis.

Nächst meinem aufs neue assortirten Modeschneidwaren-Lager empfehle ich in schönster Auswahl allerlei Spielzeug für Kinder, in Porzellan, Glas, Blech und Holz, so wie verschiedene Gesellschafts- und Lotteriespiele, unter Versicherung solider Preise und reeller Bedienung.

Cosel, im December 1840.

E. Schäfer,

am Ringe, gegenüber dem Rathhause und der Hauptwache.

Die neue Kleider-Handlung von S. Hänflein & Comp.,

Elisabet- (vorm. Tuchhaus) Straße Nr. 5,
offeriert eine große Auswahl feiner und moderner Klei-
dungsstücke für Herren und Damen zu billigen Preisen.

Großer Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufhebung unseres

Galanterie-Waaren-Lagers

werden sämtliche Gegenstände bedeutend unter dem Kosten-
Preise verkauft.

L. Meyer u. Comp.,

Ring Nr. 18, erste Etage.

Weihnachts-Geschenke.

Ein Kistchen, enthaltend 100 Stück gute Bremer Cigarren,
eine schöne leberne Cigarren-Tasche, eine Cigarren-Spitze und
ein Reibfeuerzeug.

alles zusammen für 40 Sgr. bei
M. Schlochow.

12 Louisd. Belohnung.

Vorgestern, am 6. Dezbr. wurde
auf dem Wege von Lüben nach
Neumarkt eine von „Lebeda in
Prag“ gearbeitete, mit Silber-Gar-
nituren, englischen Rückschlössern
versehene, reich mit Gold ausge-
legte Doppellinte, auf deren Bü-
gel ein grüliches Wappen eingra-
viret war, sammt dem dazu gehö-
rigen Lederfutteral verloren. Wer
solche unverändert an den Herrn
Gastwirth Jüngling in Lüben,
oder in Breslau, Junkerstrasse
Nr. 7, im Comptoir abliefern, er-
hält die oben angeführte Beloh-
nung von 12 Louisd'or. Zugleich
wird vor dem Ankauf dieser Flinten
gewarnt.

Filzschuhe

(sogenannte Pariser),

sind in großer Masse angekommen, und wer-
den solche, wie bereits bekannt, zu den
allerbilligsten

Fabrikpreisen verkauft in der Haupt-Nieder-
lage Markstraße Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Schlesisches Kräuteröl

zum Wachstum u. Conservirung der Haare,
ist wieder frisch angekommen und offeriert das
Flacon zu 10 Sgr., so wie

Orientalische Zahn- u.

Mund-Tinktur

nebst Gebrauchsanweisung zu demselben Preise:
F. W. Knoblauch, Nikolaistr. Nr. 1.

Auffallend billige

Tuch- und Damast-Büsten, Herrenmän-
tel, Ober- und Morgen- und Schlafroben,
wie auch alle Gattungen Weinkleider
empfehlen die Tuch- und Kleiderhand-
lung am Rathhause Nr. 4, schrägüber
der großen Waage.

Zu Präsenten.

Ausverkauf von Parfümerien und Toilette-Seifen

in eleganten Glas-Flacons mit Malerei, Eau
de Cologne, Zahntinktur gegen den üblen
Geruch kranker Zähne à 10 Sgr., Zahnpfist
à 10 Sgr., haarschöne Tinkturen für graues
und rothes Haar à 10 Sgr., Haarpomaden
gegen das Ausfallen derselben bei

Brichta, c. d. à Paris,
Nr. 77 Schuhbrücke in Breslau.

F. W. Knoblauch,

Nikolaistr. Nr. 1,
empfehlen seine Galanterie- und Kurzwaaren-
Handlung mit einer recht vollständigen Aus-
wahl niedlicher Gegenstände zu Weihnachts-
geschenken zur gütigen Beachtung und gefälli-
ger Abnahme.

Fein raffin. Rübböl,

à 4 1/2 Sgr. pro Pfd.,
ist von heute an der erhöhte Preis bei Ab-
nahme von mindestens 10 Pfd. An Sonnta-
gen ist das Lokal geschlossen. Frische Raps-
tuchen 1 1/2 Rtl. pro Ctr.

**Ulrich's Delmühle bei der
Nikolaiwache.**

Gorkauer Bier

von vorzüglicher Güte empfiehlt die Nieder-
lage Ring Nr. 10 und 11 im Holschäufchen
Hause.

Breslau, 10. Dezbr. 1840.

In meinem Hause am Ringe ist der erste
Stock, welcher jetzt als Schnittwaaren-Hand-
lung benutzt wird, wieder zu vermieten und
wird Hr. Kaufmann Stempel, Elisabeth-
straße Nr. 11, nähere Auskunft darüber zu
geben die Güte haben.

Elbinger Nennungen,

marin. Lachs,
marin. Bratheringe,
pomm. Gänsebrüste,
pomm. Gänsehülften,
hamb. Rauchfleisch,
echte telt. Rübchen,
empfang wiederum und empfiehlt:
Adolph Lehmann,
Dhlauerstr. Nr. 80.

Puppenköpfe,

nebst Lederrümpfen in allen Größen, zum Wie-
derverkauf im Dugend und einzeln, empfiehlt
äußerst billig:

F. W. Knoblauch, Nikolaistr. Nr. 1.

Um mit meinem Lager der modernsten

Belpel-Hüte

für Damen und Mädchen gänzlich zu räu-
men, verkaufe ich solche zu wirklich auf-
fallend billigen Fabrik-Preisen.

S. Schlesinger,

Dhlauerstraße Nr. 85, 1. Viertel.

Eine kinderlose Wittwe wünscht einen, auch zwei
solche Herren aufzunehmen. Das Nähere
auf dem Ringe Nr. 17, beim Haushälter.

Alle Sorten Rothholz
sind zu verkaufen, Klosterstraße Nr. 2, beim
Stellmacher Behrens.

Den Herren Seifen-
fiedern empfiehlt
der Cylinder-Pohl-Dochte à Schock
6 Sgr.

der bergleichen à Schock
5 Sgr.

Heinrich Zeisig, Ring Nr. 35.

Zu vermieten

und Oftern f. 3. zu beziehen ist im ersten u.
zweiten Stock auf einer gelegenen Hauptstraße
hieselbst ein aus 17 Piecen bestehendes Quar-
tier, nebst Pferdestall; auch eignet sich dieses
Lokal zu einer Niederlage. Das Nähere Ober-
straße Nr. 17 bei G. Tiede.

Ausverkauf von Galanterie-Pappwaaren.

Um damit zu räumen verkauft unterzeichnete Handlung vorbenannte Gegenstände zu
sehr billigen Preisen:

F. Karsch, Kunsthandlung.

Einrahmung und Verglasung der Bilder.

Durch bedeutende Vorräthe von Goldbleiten, feinem und halbfeinem böhmischen Silber-
glase bin ich in den Stand gesetzt, jeden resp. Auftrag auf das schnellste und billigste zu
fertigen.

F. Karsch, Glasermeister und Kunsthandler.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlau-
ben wir uns, hierdurch einem hohen Adel und
hochgeschätzten Publikum die ergebenste Anzeige
zu machen, daß wir

eine vergrößerte Ausstellung

hier sowohl, als auch wieder dieses Jahr in
des Herrn Kroll's Wintergarten, von
den geschmackvollsten Marzipan-Gegen-
ständen und allen in dieses Fach
schlagenden Artikeln, zur geneigtesten Ab-
nahme veranstaltet haben.

Manatschal, Jordan & Comp.

Konzert,

heute Donnerstag den 10. Dezbr., in der gol-
denen Sonne vor dem Oberthor, wozu erge-
benst einladet:

Schmidt.

Nechten Gallizier

und Schwarz-Gebeizten

in Original 1/2 Pfd. Paketen erhielt und

offeriert:

August Herzog,

Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Offener Amtmanns-Posten.

Ein verheiratheter, mit guten Zeugnissen
versehener Amtmann, wo möglich ohne Fa-
milie, kann sogleich oder zum 1. Januar eine
Anstellung in der Nähe von Breslau erhal-
ten durch das Agentur-Comtoir von **G.
Militzsch, Dhlauer Straße Nr. 84.**

Seminargasse Nr. 8, im ersten Stock, vorn
heraus, ist ein freundliches Stübchen an ei-
nen einzelnen Herrn zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch.

Ein ruhiger Miether sucht zum 1sten f. M.
eine unmeublierte Stube mit Kabinet und Zu-
behör, wenn auch im Hofe, jedoch Sonnen-
seite. Adressen nimmt das Agentur-Comtoir
von **G. Militzsch, Dhlauer Straße Nr. 84,**
an.

Die beliebten

Regalia-Cigarren

(echte Br-mir)

Nr. 1 und 2 in grün und rother Bekle-
bung — sind wieder in herrlicher Qualit-
ät angekommen — bei

August Herzog,

Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Pomm. Gänse-Brüste

à 15 Sgr. sind zu haben

Schmiedebrücke Nr. 25.

Zu vermieten

und bald zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 48
die Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem
Comtoir, Remise und geräumigem Keller; —
desgleichen auch zusammen oder einzeln, drei
große Bodenräume zum Lagern von Wolle,
Getreide oder andern Gegenständen.

Universitäts-Sternwarte.

9. December 1840	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	5.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	
Morgens 6 Uhr.	27"	6,58	— 0, 3	— 3 9	0 4	DRD 10°	halbheiter
9 Uhr.	27"	6,90	+ 0 0	— 4 2	0 6	DRD 9°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27"	7,22	+ 0 5	— 2, 4	0 6	DRD 9°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,50	+ 0 1	— 3, 0	0 8	DRD 16°	"
Abend 9 Uhr.	27"	8,88	— 0, 4	— 3, 0	0 4	DRD 20°	"
Minimum	— 4, 9	Maximum — 2, 4		(Temperatur)		Ober + 0, 8	

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels

Stadt.	Datum.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.
Goldberg.	28. Novbr.	1 28	1 18	1 5	1 —	1 —	—	24 —	—
Jauer.	5. Dezbr.	1 26	1 14	1 6	—	29 —	—	24 —	—
Liegnitz.	4.	—	1 14	8	1 4	1 1	4	23	8
Striegau.	30. Novbr.	1 28	1 16	1 6	1 —	—	—	24 —	—